Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 728

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die preußischen Millionäre.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Das neue preußische Einkommensteuergesetz, dessen Ergebnisse nach der ersten Veranlagung in dieser Woche im „Reichsanzeiger“ — allerdings zunächst nur sehr summarisch — veröffentlicht worden sind, hat eine in mancher Beziehung interessante Statistik zu Tage gefördert. Die neue Deklarationspflicht und die scharfen Handhaben der Veranlagungsbehörden zur Ermittelung des Einkommens dürften gerade bei den obersten Zehntausend auch diesmal schon gründlich ausgenutzt worden sein, denn hier lohnte es sich für die Veranlagungsbehörden bei den einzelnen Steuerpflichtigen hundert- und tausendfach mehr als bei der großen Masse der Steuerzahler zu inquiriren.

Man spricht von den oberen Zehntausend. Die neue Veranlagung hat ergeben, daß diese oberen Zehntausend in Preußen doch nicht sämmtlich Millionäre sind. Wir wollen annehmen, daß ein Einkommen von 36 000 M. einem Vermögensbesitz von einer Million gleichkommt, obwohl dies bei allen denjenigen, deren Einkommen ganz oder theilweise aus Arbeitseinkommen oder Unternehmergewinn besteht, nicht zutrifft. Alsdann giebt es in Preußen 8445 Millionäre, also noch 1555 weniger als 10 000. Diese werthen Staatsbürger haben jetzt zusammen 28 216 000 Mark Einkommensteuer aufzubringen. Während der Steuerprozentsatz früher nur bis 3 Proz. heranreichte, steigt er jetzt von 30 500 M. an aufwärts über drei Prozent, um bei 105 000 M. 4 Prozent zu erreichen.

Die Zahl dieser Millionäre, also nach unserer Annahme der Mitbürger mit mehr als 36 000 M. Einkommen hat unter dem früheren Einkommensteuergesetz nur 4284 betragen; die Zahl hat sich also mit der neuen Einschätzung gerade verdoppelt.

Unter den 8445 Millionären muß man billiger Weise drei verschiedene Klassen unterscheiden, die Markmillionäre, die Thalermillionäre und die Einkommenmillionäre.

Die Markmillionäre sind gewissermaßen die Proletarier unter den Millionären; sie verdanken ihre Aufnahme in diese hochmögende Gesellschaft nur der neuen Markwährung. Früher fing der Millionär erst bei einer Million Thaler an. Wenn wir annehmen, daß der Thalermillionär bei einer Einkommenstufe von 96 000 M. beginnt, so müssen, wenn diese richtigen Millionäre unter sich bleiben wollen, vier Fünftel der übrigen Gesellschaft — die bloßen Markmillionäre — außer Betracht bleiben. Die Zahl der Millionäre schrumpft nämlich alsdann von 8445 auf 1780 zusammen. Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist. So mag dann immerhin anerkannt werden, daß die 6665 simplen Markmillionäre 12 813 000 M. Einkommensteuer aufbringen.

Aber dagegen sind die 1780 Thalermillionäre doch ganz andere Leute, denn sie bringen dem Staate trotz ihrer vierfach geringeren Zahl eine größere Summe, nämlich 15 403 000 Mark Einkommensteuer. Auch auf die Vermehrung der Thalermillionäre hat das neue Einkommensteuergesetz befruchtend eingewirkt, denn es sind jetzt 1780 zum Vorschein gekommen, gegen nur 915 im Vorjahr. Die übrigen 865 Thalermillionäre waren früher zu bescheiden sich vorzudrängen und versteckten sich lieber unter den Markmillionären.

Immerhin ist auch die Gesellschaft der Thalermillionäre noch eine etwas gemischte. Was ein richtiger Vollbürger unter den Millionären ist, der berechnet nicht bloß sein Vermögen, sondern sein Jahreseinkommen nach Millionen, wenn auch nur in Markmillionen. Es gab einmal in Preußen eine Zeit (von 1851 bis 1873) wo sogar der Fiskus vor den Einkommenmillionären in scheuer Ehrerbietung zurückwich. Damals brauchte derjenige, welcher über 720 000 M. Einkommen hatte, von dem Plus keine Einkommensteuer mehr zu bezahlen. Vielleicht glaubte man sonst dem Patriotismus zuviel zuzumuthen und diese werthvollsten Mitbürger dadurch zur Auswanderung zu reizen. Neuerlich aber behandelt Fiskus auch diese Einkommenmillionäre wie gewöhnliche Sterbliche. Eine gewisse Steuerscheu läßt sich freilich auch in diesen obersten Regionen nicht verkennen, obwohl man es hier doch dazu hat, Steuern zu bezahlen, und dem Exekutor keine Arbeit zu verursachen braucht.

An Einkommen-Millionären gab es in Preußen vordem 13; das neue Einkommensteuergesetz hat ihrer 35 herausgebracht. Wo diese Herrschaften wohnen, ist leider aus dem summarischen Bericht des „Reichsanzeigers“ noch nicht zu ersehen. Früher wurde zwar nicht der Ort, wohl aber der Regierungsbezirk mitgetheilt, in welchem diese, wenn auch nicht Edelsten, so doch Einträglichsten der Nation ihr sorgenfreies Haupt zu betten pflegen. Im Vorjahr waren demnach unter den 13 Einkommen-Millionären 6 Berliner, 3 Oppelner, 1 Breslauer, 1 Kölner, 1 Düsseldorfer und 1 Wiesbadener. Der Wiesbadener ist jedenfalls Rothschild. (Frankfurt a. M. gehört zum Regierungsbezirk Wiesbaden.) Unter den Oppelner werden wohl auch der Fürst Pleß und der Herzog von Ratibor stecken. Der Düsseldorfer ist wahrscheinlich Herr Krupp in Essen. Unter den Berlinern werden wohl Bleichröder und Hansemann nicht fehlen.

Jetzt nach dem neuen Einkommensteuergesetz sind, wie gesagt, diese Herren nicht mehr so einsam auf ihrer Höhe wie vordem. Aus den 13 sind 35 geworden. Auch diese 35 sind unter sich wieder so verschieden, daß sie unmöglich sämmtlich miteinander als zur selbigen Gesellschaftsklasse gehörend verkehren können. Der größere Haufen unter den 35, nämlich 23, muß sich mit einem Jahreseinkommen von 900 000 bis 1 500 000 Mark behelfen, demnach folgen 8, welche mit einem Jahreseinkommen von $1\frac{1}{2}$ bis 3 000 000 Mark immerhin von den Anderen als Leute mit leidlichem Einkommen betrachtet werden mögen.

Auf der eigentlichen Höhe mit einem Einkommen von 3 bis 7 Millionen Mark jährlich befinden sich nur vier. Diese Herrschaften können also, wenn es ihnen sonst paßt, eine Partie Whist miteinander spielen, den Point zu hundert Mark. Im Vorjahr hätten sie sich noch mit dem Strohmann behelfen müssen, denn es waren ihrer nur drei. Diese drei waren ein Oppelner (Einkommen 3 720 000 Mark bis 3 780 000 Mark), ein Wiesbadener (4 140 000 bis 4 200 000 Mark) und ein Düsseldorfer (6 000 000 bis 6 060 000 Mark). Jetzt sind die beiden obersten unter den vier mit 4 980 000 bis 7 000 000 Mark eingeschätzt (genauere Ziffern sind im „Reichsanzeiger“ nicht angegeben), der dritte Mann mit 4 020 000 bis 4 980 000 Mark und der vierte Mann mit 3 000 000 bis 4 020 000 Mark. Offenbar haben auch diese vier Herren Angesichts der Deklarationspflicht noch einige vergessene Millionen in alten Schubläden aufgefunden.

Bei 7 Millionen Mark Einkommen hat der oberste der vier täglich 19 000 Mark und stündlich (auch während der Schlafenszeit) 792 Mark zu verzehren. Freilich an das Einkommen des Königs von Preußen reicht auch dieser noch nicht heran, denn abgesehen von sonstigen Einkommen beträgt die Krondotation in Preußen jetzt jährlich 15 719 296 Mark.

Der Fall Harnack.

Wochenlang schleppt sich jetzt schon das Gezeter der evangelischen Orthodoxie gegen Professor Harnack hin. Harnack hatte ausgesprochen, was die ungeheure Mehrheit der evangelischen Bevölkerung empfindet, daß das Apostolikum ein Gewissenszwang für jeden Christen ist, der sich die Fülle sittlicher Werthe des evangelischen Christenthums erhalten will, ohne seine vernünftige Ueberzeugung von der ausnahmslosen Herrschaft der Naturgesetze aufzugeben. Wer sich als gläubiger Christ zum Apostolikum bekennt, der mag es und der wird es thun. Wer aber an der Fassung des Apostolikums Anstoß nimmt und gleichwohl sein geläutertes sittliches Empfinden von der christlichen Grundlage nicht völlig loslösen will, der sollte nicht genöthigt werden, ein innerlich unwahres, heuchlerisches, das Gewissen verwüstendes Bekenntniß abzulegen. Professor Harnack würde unendlich mehr offene und ausdrückliche Zustimmung gefunden haben, wenn dasjenige, was er ausgesprochen hat, nicht so in die Gedanken- und Empfindungswelt unseres Geschlechts längst schon aufgenommen wäre, daß Millionen von Menschen es gar nicht der Mühe für werth halten, sich mit sichtbaren Kundgebungen der Zustimmung abzugeben. Man kann ja heute als Staatsbürger und als freier Mensch außerhalb des Bannkreises kirchlich-konfessioneller Bevormundung leben, und wer den Zwang nicht dulden will, der duldet ihn eben nicht. Das macht sich ganz geräuschlos, ohne besondere Aufregung nach Innen oder nach Außen, ohne Gewissenstumulte und Ketzergerichte.

Die Kirchlichen sind übrigens klug genug, den Vortheil dieses Zustandes der individuellen Freiheit zu würdigen. Indem ihnen die Fähigkeit unmittelbarer Zwangseinwirkungen genommen ist, entgehen sie der Gefahr, zahllose Glieder der Kirche zu verlieren, die sich jetzt, ohne durch empfindliche Ziffern widerlegt zu werden, immer noch zu den Ihrigen rechnen dürfen. Darum wird auch der Kampf gegen Harnack ohne rechte zuversichtliche Frische geführt. Die „Kreuzztg.“ bringt täglich Erklärungen von Einzelnen und von Pastorenversammlungen gegen Harnack, und so haben ein paar Hundert Geistliche schon bekannt, daß sie am Apostolikum festhalten, eine Bekennung, die weder überraschen noch imponiren kann; denn sie sagt das Selbstverständliche vom orthodoxen Standpunkt aus. Die Orthodoxie ist gewiß herrschsüchtig und eifervoll, aber sie versteht es auch, sich klug in die Verhältnisse zu schicken, und sie macht in dieser Sache kaum den Eindruck, als ob sie es auf ein Biegen oder Brechen ankommen lassen möchte.

Die Niederlage, die sich die Orthodoxie mit dem Zedlitzschen Schulgesetz geholt hat, liegt Vielen noch stark in den Gliedern. Was die kirchliche extreme Rechte damals zu ihrer wirklichen Ueberraschung gelernt hat, das ist, daß hinter der anscheinenden kirchlichen Indifferenz der großen Massen ein sehr lebendiges Gefühl für die Gefahren orthodoxer Bevormundungslust vorhanden ist. Das evangelische Bewußtsein freier Männer kann wohl vorübergehend schlummern, wenn es im öffentlichen wie privaten Leben keine Gelegenheit zur Entfaltung findet, aber es will sich nicht das Joch überwerfen lassen, und so wird die Orthodoxie regelmäßig die Erfahrung machen, daß sie gerade dasjenige kräftigt, was sie unterdrücken will, den Geist des Widerspruchs gegen ein erstarrtes Dogmenwesen.

Harnack kann guten Muthes sein; auch die Stöckersche Gegnerschaft, ja gerade diese erst recht, wird ihm nichts schaden, und die Unterstützung der evangelischen Orthodoxie durch die zelotische „Germania“ schafft vollends eine Gruppirung, bei der den Freunden Harnacks und diesem selbst nicht bange zu werden braucht: die gefährliche Schutztruppe für das unselige Zedlitzsche Gesetz tritt hier wieder einmal in ihren beiden Kolonnen an, und die Mehrheit des deutschen Volkes ist somit gewarnt und weiß, was sie zu gewärtigen hat, wenn diesen Leuten die Bahn freigelassen wird. Aber auf Eines darf man gespannt sein, nämlich darauf, wie sich der Evangelische Oberkirchenrath und vor Allem der neue Kultusminister zur Harnackschen Sache stellen werden. Für Herrn Bosse mag die Verlegenheit nicht klein sein, und eine scharfe Probe wird er und werden wir mit ihm darauf durchzumachen haben, ob in der evangelischen Landeskirche die Freiheit jeder Meinung als unveräußerliches Recht des dogmenfreien Christen gelten soll oder nicht. Es ist bedeutsam, daß diese Frage gerade am Schicksal des Herrn Harnack beantwortet werden muß, da seine Berufung an die Berliner Universität der erste schwere Schlag war, der die widerstrebende Hofpredigergesellschaft traf.

Eine internationale Münzvergleichung.

In immer wechselnden Formen bestimmt ein neues englisches Werk *) den gegenseitigen Werth der führenden Münzen in den Geldwährungen, weicht aber von dieser den Besitzern deutscher Maß- und Gewichts-Handbücher bekannten Methode durch Hinzufügung einer Besonderheit ab. Es berechnet nämlich noch das reine Goldgewicht der kleinsten Rechnungseinheit jeder Goldwährung in Troygrains, deren $15_{,4324}$ auf ein Gramm gehen. Sieht man die Zahlen näher an, so entdeckt man an ihnen die Eigenschaft, daß bei der Vervielfältigung von mehreren jener kleinsten Einheiten auf das 4—5 fache oder mit einem größeren Faktor, welcher aber noch innerhalb der einfachsten Theilung in Halbe, Fünftel, Zehntel u. s. w. der kleinsten Münze bleibt, sich sehr ähnliche Gewichte ergeben. Diese können dazu dienen, uns schnell eine einfachere Vorstellung vom Aufbau der Währungen zu verschaffen, als die Vergleichungsreihen der so sehr ungleichen Münzeinheiten vom Pfunde, Dollar, Rubel bis herab auf die Mark und den Franken; denn da die berechneten Zahlen nahe an derselben Linie liegen und die niedrigste immerhin $^5/_7$ der höchsten beträgt, so wird ein einheitlicher Maßbegriff (wie etwa von einer Manneshand als Länge) gebildet. Nach Beseitigung einiger Fehler in der Quelle erhält man für das Gewicht reinen Goldes

in	für	$^1/_{100}$ Grain
Frankreich . .	$^1/_5$ Centime . . .	0,8961
Holland . . .	$^1/_{10}$ Cent	0.9346
England . . .	$^1/_{50}$ Penny . . .	0,9417
*Chile	$^1/_{20}$ Centavo . . .	1,0593
*Cuba	" Cent	1,0751
Deutschland	$^1/_5$ Pfennig . . .	1,1063
*Argentinien . .	$^1/_{20}$ Centesimo . .	1,1201
Egypten . . .	$^1/_{100}$ Piaster . . .	1,1478
Nordamerika .	$^1/_{20}$ Cent	1,1610
Neufundland .	" "	1,1778
*Uruguay . .	" Centavo . . .	1,2008
Skandinavien .	$^1/_5$ Ore	1,2445
*Portugal . .	$^1/_2$ Real	1,2544
*Brasilien . .	1 "	1,2682
Türkei . . .	$^1/_2$ Para	1,2760

Bei den mit einem Sternchen (*) bezeichneten Staaten ist die Goldwährung durch Papier ersetzt, dessen Kurs mehr oder minder starken Schwankungen unterliegt. Da die Rechnung mit den Kleinwerthen auf eine denkbar einfache Grundlage gestellt werden sollte, haben wir die höchsten Ziffern nicht gekürzt Wohl aber ließe sich unter Beibehalt des Zählers 1 bei den niedrigsten Ziffern eine noch größere Annäherung an den Durchschnitt erreichen, z. B. durch $^1/_4$ Centime = 1,1201; wir zogen vor, es bei der bequemeren Fünfteleintheilung zu belassen.

Die 15 Goldwährungen füllen bei Weitem nicht den Umfang des Rechnungswesens für ein Welt-Münzensystem; man muß ihnen die 14 Silberwährungen anhängen. Nun entsteht bei dem fortwährenden Wechsel des gegenseitigen Werthes der beiden Metalle die Frage, welches Verhältniß man als das gegenwärtig ge-

*) mit dem Außentitel The World's Exchange of Standard Metals, by J. H. Norman.

eignetste annehmen soll. Norman setzt Gold zu Silber in seinen Rechnungen wie 22:1, d. h. noch etwas zu günstig für das Silber; behalten wir dieses Werthverhältniß bei und lassen es bei der in Bezug auf dieses Metall üblichen fortgesetzten Halbirung, so schließen sich obigen Zahlen für das Goldgewicht folgende für das Silbergewicht der Kleinwerthe am nächsten an:

in		für	1/10 Grain
*Rußland	1/16	Kopeke	1,7358
Java	1/8	holl. Cent	1,8229
Tripolis	1/2	Para	1,9575
Persien	1/16	Schahi	1,9697
Siam	1/8	Solot	2,0145
*Oesterreich (bisher)	„	Kreuzer	2,1434
Indien	1/4	Pei	2,1484
*Peru	1/16	Centavo	2,1702
Tunis	1/4	Fel	2,2403
Philippinen	1/16	Centavo	2,2535
Japan	„	Sen	2,3400
Mexiko	„	Cent	2,3566
(Verein. Staaten)	„	Trade Doll.-Cent	2,3625
China	1/4	Shanghai-Käsch	2,5653

Bei dem angenommenen Maßstabe stellt die niedrigste dieser Gewichtszahlen 0,789 und die höchste 1,166 Hundertstelgrains in Gold vor. Jene würde für 1/12 Kopeke auf 2,3144 Zehntelgrains wachsen, und entsprechend durch Umrechnung auf kleinere Nenner andere Zahlen; aber weil der überhaupt geringste unserer Kleinwerthe immer noch 5/8 des höchsten beträgt, so bleiben selbst jene echten Brüche für eine einfache Vorstellung vom Aufbau der Währungen brauchbar.

Allerdings wird, wenn die Verbilligung des Silbers fortdauert, der Vorstellungskreis sich verändern. Bei dem jetzigen Preise von rund 1/24 des Goldwerthes stände z. B. 1/8 Kopeke = 1,4465 Hundertstelgrains Gold nicht weiter von 1/5 französischen Centime ab, als 1/2 türkischer Para beim Verhältnisse 1 : 22 von 1/16 Kopeke. Gelangt das Silber auf seinem Niedergange bis 1 : 30, wie das die Londoner Handelskammer im Falle der Abschaffung der amerikanischen Bland-Bill vermuthet, so müßte man mit der Verdoppelung in die letzte Tabelle sogar viel tiefer hinabgreifen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Okt. Die „Germania" giebt unsere neulichen Bemerkungen über ihren Kultus des Grafen Ballestrem ihren Lesern in der Gestalt wieder, als ob wir es überhaupt getadelt hätten, einem Grafen sein Grafenprädikat zu geben. Natürlich tadeln wir nicht an sich die Anrede oder Beifügung „Herr Graf", aber etwas anderes ist es, wenn immerfort der Graf ehrfurchtsvoll hervorgehoben wird. Es ist da der Ton, der die Musik macht. Wie wir unsere Pappenheimer von der „Germania" kennen, glauben wir nicht einmal, daß sie dieses groteske Mißverständniß absichtlich begehen. Der Unterschied ist ihnen thatsächlich verborgen geblieben. Man verspürt mit den in der Logik schwachen Herren, von denen die „Germania" geschrieben wird, ein Mitleid; deshalb ist es peinlich, mit ihnen eine Polemik zu führen. — — Hiesige Blätter theilen nach einer nicht namhaft gemachten Quelle mit, daß die amerikanische Regierung sich an die deutsche mit dem Wunsche gewendet hätte, zur Chicagoer Weltausstellung deutsche Geheimpolizisten nach Amerika hinüberzuschicken, die der dortigen Polizei Hilfe leisten sollten. Diese Nachricht ist innerlich stark unwahrscheinlich; wir hören auch, daß in Kreisen, die es vorhandenenfalls wissen müßten, von der Sache nichts bekannt ist. — — Eine Lücke im Reichsgesetz über den Kirchenaustritt hat sich in einem neuerlichen Falle herausgestellt. Es ist in dem Gesetze nicht gesagt, welches Alter Jemand haben muß, um seinen Austritt aus der Kirche rechtsgiltig erklären zu können. Das hiesige Amtsgericht hat, da faktisch doch eine solche Altersgrenze unbedingt gelten muß, angenommen, daß nur großjährige Personen selbst aus der Kirche ausscheiden können, daß aber für Minderjährige der Vater oder Vormund über die Kirchenzugehörigkeit entscheidet.

— Wie in Essen der Kanonenkönig Krupp, so ernennt in dem benachbarten Herne die Bergwerksgesellschaft „Hibernia" Gemeindeverordnete. Während bei der Wahl der dritten Abtheilung ein heftiger Kampf stattfindet, erschien bei der Wahl der ersten Abtheilung der Vertreter der „Hibernia", die eine Steuersumme von 181 280 M. aufbringt, als Einziger und „wählte" den ihm genehmen Kandidaten. Der „Hibernia" gehören auf diese Weise die Hälfte der Gemeindevertreter einer Stadt von 16 000 Einwohnern an. Was die Gesellschaft nicht will, kann also nicht geschehen. Es ist selbstverständlich, so bemerkt hierzu ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.", daß das Essener Schlotorgan (die „Rhein.-Westf.-Ztg.") sowohl die Majorisirung Tausender wie auch das gezeichnete Zerrbild einer Wahl als „gerechtfertigt" bezeichnet.

— In einer öffentlichen Versammlung aller im Handelsgewerbe angestellten Personen, als Handlungsgehilfen, Gehilfinnen, Hausdiener, Geschäftsdiener, Packer 2c., die von über 3000 Personen besucht war, sprach Sonnabend Abend in den „Concordia-Festsälen" in Berlin Abg. Bebel über das Thema: „Der Ansturm gegen die Sonntagsruhe und die Verkürzung der Arbeitszeit an Wochentagen". Das Ziel der Bebelschen Rede war, die kaufmännischen Angestellten zum Anschluß an die sozialdemokratische Partei zu bewegen. Ueber die jetzigen Versuche der selbständigen Kaufleute, die Verkaufszeit an den Sonntagen wieder ausdehnen zu können, äußerte sich Herr Bebel in sarkastischer Weise, es seien dies gerade jene Leute, welche fortwährend die christliche Moral im Munde führen, denen es aber ein Greuel ist, die christlichen Gebote zu achten. Es befinden sich darunter natürlich auch evangelische und katholische Geistliche, die, wie die Berichte der Fabrikinspektoren nachweisen, nichts dagegen haben, wenn die Arbeiter des Sonntags ausgebeutet werden, sofern denselben nur ein bis zwei Stunden gewährt würden, um den Gottesdiest besuchen zu können. Wenn bei den nächsten Wahlen die Arbeiter den richtigen Gebrauch von ihrer Stimmabgabe machen, wenn zwei bis drei Millionen sozialistischer Stimmen abgegeben werden, so werde das die Wirkung haben, als wenn man mit einer Flinte zwischen die Spatzen schießt und der Erfolg wird für die Arbeiter nicht ausbleiben. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung eine Protestresolution an die zuständigen Behörden zu richten und in derselben die Veranstaltung einer neuen Enquete zu fordern, welche sich auch gleichzeitig auf die Angestellten in den Engros-Geschäften, sowie auf die kaufmännischen Geschäftsdiener u. s. w. erstrecken soll. Die Redaktion dieser Protestresolution wurde dem Bureau der Versammlung, Vorsitzenden Kaufmann Julius Türk, überlassen. Außerdem beschloß die Versammlung, nochmals eine Petition um Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Angestellten der Bankgeschäfte, Comptoire und Engros-Geschäfte.

— Der bekannte ultramontane Landtagsabgeordnete, der streitbare Kaplan Dasbach hatte gegen König v. Stumm eine Beleidigungsklage erhoben wegen Aeußerungen, die nach einem Bericht der „Saar- und Bliesztg." letzterer über ersteren in der Wahlbewegung i. J. 1890 gemacht haben sollte. Da der Beklagte sich auf das Privileg der Abgeordneten berief, wurde die Gerichtsverhandlung hierüber verschoben. Inzwischen hat nun König Stumm geruht zu erklären, daß jener Zeitungsbericht ungenau gewesen und er die Ausdrücke, die ihm in den Mund gelegt wurden, nicht gethan habe, darauf hat Herr Dasbach seinen Strafantrag zurückgezogen.

Mannheim, 16. Okt. Die pfälzischen Tabakbauern beschlossen die Sendung einer Abordnung nach Berlin, um beim Kaiser wegen der dem Tabakbau drohenden Gefahren vorstellig zu werden.

Rußland und Polen.

* Auch Rußland soll jetzt sein Gesetz über die Sonntagsruhe erhalten. In der nächsten Session des Reichsraths gelangt ein darauf bezüglicher Entwurf des Oberprokureurs des heiligen Synods zur Berathung. Einstweilen soll die Sonntagsruhe aber nur in beschränktem Maße eingeführt werden. Nicht Handel und Wandel im Allgemeinen will man Sonntags verbieten, sondern vorläufig nur den Fabrikarbeitern, welche das ganze Jahr hindurch keine Freiheit genießen, Erleichterungen schaffen. Eine volle Sonntagsruhe in Rußland gesetzlich einzuführen, wäre schon aus dem Grunde ganz unmöglich, weil die orthodoxe Geistlichkeit dann die Strenge der Sonntagsruhe sehr bald auf alle Feiertage ausdehnen würde. Wenn aber in den von Protestanten bewohnten Theilen des Reiches schon monatlich etwa 3 bis 4 Tage als offizielle Feste mit Gottesdienst, Schul- und Behördenschluß u. s. w. begangen werden müssen, so ist im Reichsinnern unter der national-russischen Bevölkerung die Zahl der Feiertage noch bei Weitem größer. Was sollte denn daraus werden, wenn etwa während eines Drittheils des Jahres alle Geschäfte ruhen müßten, alle Schulen geschlossen wären und keine Behörde auch dringende Arbeiten erledigen dürfte.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Okt. Ueber die russischen Finanzverhandlungen erfährt die „Frkf. Ztg." von authentischer Seite Folgendes: Direktor Rothstein hat mit Rothschild zweimalige Rücksprache genommen, aber man sei über deren Anfangsdispositionen absolut nicht hinausgekommen. Das Gerücht von einem Abschlusse sei als falsch zu bezeichnen, und in der gestern Abend stattgehabten Entrevue hätten sich große Schwierigkeiten gezeigt. Rothstein besucht morgen Baron Rothschild auf dessen Besitzung in Ferrieres. — Seitens der hiesigen Agents de Change ist wahrscheinlich für den Credit Foncier früher der russischen Regierung eine Offerte auf den Rest der 3-prozentigen Anleihe gemacht worden, die als viel zu niedrig refüsirt worden sei.

* Zu der Dahomeh-Frage bemerkt Fr. Magnard: „Ich sehe mit Vergnügen, daß sich eine Strömung gegen Dahomeh oder, genauer gesagt, gegen die Folgen, die man der Expedition des Obersten Dodds geben könnte, bildet. Der allgemeine Eindruck ist, daß es nöthig war, Behanzin zu züchtigen, daß es aber nicht minder nothwendig wäre, einzuhalten, nachdem einmal die Züchtigung ertheilt worden ist. Wir haben Tonking, das wahrscheinlich in einem halben Jahrhundert ebenso blühend sein wird, wie es heute das mit so schweren Opfern erkaufte Algerien ist; wir haben den Senegal, den Sudan, den Kongo, auf dem Papier allerdings zum Theil, aber wir haben sie. Behalten wir dieses prächtige Kolonialreich. Man wird nie versuchen, es zu bevölkern; das würde nicht gelingen: aber man wird sich bemühen, für den Handel aus ihm Vortheil zu ziehen. Niemand streitet mehr darüber, nur halte man jetzt inne; das ist der allgemeine Wunsch. Es mag angehen, daß wir uns auf der Küste von Dahomeh in der Art einrichten, um den europäischen Interessen künftig Geltung zu verschaffen, aber wenn dargethan würde, daß die Lektion, die wir Behanzin ertheilt haben, seinen Nachfolgern nicht fruchtet, so wäre es besser, auf die ganze Unternehmung zu verzichten, die öffentliche Meinung will keine Eroberung, sie will nicht einmal ein Protektorat. Die Ehre der Fahne ist gerächt: Punktum, das ist genug."

Belgien.

* Nachdem die herrschenden Klassen über die Abweisung des allgemeinen Stimmrechts einig geworden sind, folgen die weiteren Entscheidungen mit überraschender Promptheit. Von Anfang an hat die von dem früheren langjährigen Ministerpräsidenten und jetzigen Deputirten Frère-Orban geleitete doktrinär-liberale Partei als Wahlsystem für die Verfassungsrevision vorgeschlagen: Festhaltung des jetzigen Wahlregiments, Herabsetzung des Census und Ausdehnung des Fähigkeitswahlrechts. Bisher erlangten diejenigen Bürger, welche die auf den Elementarkenntnissen beruhende Wahlprüfung bestanden, nur das Stimmrecht bei den Gemeindewahlen; fortab erhalten diese Bürger auch das Stimmrecht bei den Wahlen für beide gesetzgebenden Körperschaften. Auch soll die Zahl derjenigen Bürger, deren öffentliches Amt oder sonstige Stellung die genügende Bildung voraussetzt und denen auch ohne Prüfung das Stimmrecht zugestanden werden kann, wesentlich erweitert werden. Auf der Grundlage dieser Bestimmungen wird Belgien anstatt der bisherigen 135 000 Wähler deren 600 000 besitzen, was bei sechs Millionen Einwohnern nicht sehr viel ist. Nach dem Eingeständnisse des Herrn Frère-Orban besitzt Belgien — was für die Segnungen des bisherigen Regiments der herrschenden Klassen bezeichnend ist — an 500 000 21 und mehr Jahre alte Bürger, welche weder lesen, noch schreiben können, also auch nicht im Stande sind, eine Wahlprüfung abzulegen. Die Masse der Arbeiter und Kleinbürger bleibt von dem Stimmrechte ausgeschlossen. Diese doktrinären Ansichten dringen durch. Der Rechtenführer Woeste hat in der gestrigen Ausschußsitzung offen erklärt, daß die Rechte zu dem Bündnisse mit den gemäßigt Liberalen bereit sei und das der Verfassung einzuverleibende Wahlsystem auf der Grundlage der doktrinären Vorschläge aufbauen wolle. Da die beiden Parteien in beiden Kammern über mehr als

---

Stadttheater.

Posen, 17. Oktober.

„Lohengrin" von Wagner.

Am Schluß der vorigen Woche war durch Einschiebung der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" am Sonnabend, um der neu engagirten Sängerin, Fräulein Mila Hof vom Stadttheater in Chemnitz, Gelegenheit zum Debüt zu geben, eine Aenderung des Repertoires eingetreten, und so ist es diesem Zufall zu danken, daß die erste diesjährige Lohengrinvorstellung in Posen mit der dreihundertsten im Berliner Opernhause zusammenfiel. Was jene Trompeteraufführung anlangt, so gewann dieselbe durch Fräulein Hof und auch durch die Mitwirkung des Fräulein Hesse an Abrundung und Gefälligkeit gegen die neulich stattgehabte. Fräulein Hof bringt dramatisches und musikalisches Temperament mit sich und weiß durch geschmackvollen und zierlichen Vortrag zu fesseln. Beweglich auf der Bühne greift sie mit Erfolg in die Szene ein und trägt zur Belebung der Darstellung wesentlich mit bei. Ihre Stimme ist ein wohlklingender, befriedigend ausgeglichener Sopran, der namentlich in der höheren Tonlage über volle und weich ansprechende Töne gebietet. Hoffentlich wird uns bald Gelegenheit geboten, der Sängerin in einer bedeutenderen Rolle unsere weitere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Lohengrinvorstellung hatte am Sonntag das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Dieselbe war sehr sorgfältig vorbereitet, und so war der Menge der Zuschauer ein voller künstlerischer Genuß bereitet. Herr Müller-Hartung hat seine neuliche Unpäßlichkeit ganz überwunden und konnte an die Ausführung seiner schwierigen Aufgabe alle seine schönen Kräfte ansetzen. Hell und mächtig klang die Stimme, wo es galt, dieser mehr als überirdischen Rolle transcendentalen Glanz zu verleihen, wie das besonders in der Auftrittszene, im Kampf mit Telramund und in der Erzählung von seiner Herkunft der Fall war. Wo es aber gilt, die menschliche Seite im Empfinden Lohengrins hervorzukehren, wie hauptsächlich in dem großen Duett mit Elsa, da kamen herzlich warme Töne zu Gehör, die den Weg zum Herzen nicht verfehlen konnten. Dabei zeigte sich der Sänger musikalisch sicher und nahm es mit der Intonation trotz der großen Anstrengung, die die Rolle erfordert, peinlich genau. Ihm ebenbürtig stand die Elsa des Fräulein Wachter. Von der Unsicherheit, wodurch ihre neuliche Donna Anna gestört wurde, war gestern keine Spur zu entdecken, sondern Alles, was Fräulein Wachter darbot, war zweckbewußt und künstlerisch durchdacht. Zurückhaltend im Ton vor der Volksmasse bei der gräßlichen Beschuldigung, kindlich hingebend in der ersten Begegnung mit Lohengrin, voller Jubeltöne nach errungenem Sieg, gluthvoll und leidenschaftlich in der verzehrenden Zweifelsucht über die Herkunft des geliebten Mannes, alle diese Stufen musikalischer Ausdrucksweise durchschritt gestern Frl. Wachter und entwickelte dabei weichen Schmelz und zugleich große Kraft der Stimme, die auch in der Höhe vollen und runden Klang bewahrte. Als Ortrud hat Fräulein Hesse das gehalten, was sie mit ihrer Azucena in Aussicht gestellt hatte. Wir dürfen an die Ausführung nicht den höchsten Maßstab anlegen, da Fräulein Hesse noch überall die unzweideutigen Kennzeichen einer im Anfange stehenden Bühnenlaufbahn durchblicken läßt. Wer aber mit so großer Sicherheit und Energie die Ortrud singt und dem charakteristischen Ausdruck so nahe kommt, der hat trotz der Anfängerschaft schon einen guten Schritt nach vorwärts gethan und wird bei weiterem Eifer seinem Ziele von Rolle zu Rolle näher rücken. In dem Ausdruck des Leidenschaftlichen wird Fräulein Hesse sich vor der Gefahr des häufigen Tremulirens zu hüten haben; in recht grell ausgeprägten Momenten ist es wohl am Platz und hat sogar seine Berechtigung, aber in dem zu viel verliert es schnell seinen Werth. Daß Fräulein Hesse in der Anrufung der heidnischen Götzen ihre Kräfte nicht übernahm, sondern damit immer noch auf der Schönheitslinie blieb, möchten wir zu ihrer Entschuldigung als Vorzug anrechnen; wir haben gerade an dieser Stelle manche Ortrud durch übermäßige Kraftanstrengung scheitern sehen. Wunderbar schauerlich zerschmolzen die Töne zu dem Unisono mit Telramund im großen Duett; es klang der von Haß erfüllte Rachedurst mit überwältigender Macht daraus hervor. Telramund, von Herrn Wollersen dargestellt, gehört zu den besten Rollen des Sängers. Auch gestern gab er besonders dem durch die Niederlage gekränkten Ehrgeiz des bis dahin stets siegreichen Edelmanns und der von seinem leidenschaftlichen Weibe aufgestachelten Rachsucht ergreifenden Ausdruck, ohne jemals durch heftiges Forciren dem Wohlklang der Stimme Einhalt zu thun. Herrn Meyer war gestern zum ersten Male eine große Rolle zugefallen. In seiner äußeren Haltung zeigte er die ruhige Würde und den imponirenden Anstand eines großen Königs, den er nicht minder durch würdevollen Ausdruck im Gesange zu zeichnen wußte. In der tiefen Lage noch etwas dumpf, klingt die Höhe dagegen voll und ausdrucksfähig, und die Art und Weise des Vortrags bewahrte durchweg königlichen Charakter. Seinem stimmungsvollen, fast schmucklos aber doch innig klingenden Anheben des Gebets schlossen sich unwillkürlich mit demselben frommen Ausdruck die andern Stimmen und die Chormassen an, und es gestaltete sich dieses Musikstück zur Glanznummer des Abends, der in Bezug auf Massenwirkung sich kaum noch das Finale des ersten Aktes zur Seite stellen dürfte. Der Heerrufer des Herrn Langefeld war schlagfertig und sicher und trug ebenso dazu bei, den allgemein vortheilhaften Eindruck der Vorstellung zu unterstützen, zumal auch die Chöre und das Orchester der Mühewaltung, die Herr Kapellmeister Großmann auf die Einstudirung sichtlich verwendet hatte, in vollen Ehren entsprachen. W. B.

---

* **Die Bildung einer neuen Freien Volksbühne** — so wird uns aus Berlin geschrieben — wird bald vor sich gehen. Herr Wille und die beiden vermögenden Brüder Paul und Bernhard Kampffmeyer wollen den „fraktionellen" Sozialdemokraten das Terrain nicht überlassen. Mit der Einbehaltung des Vermögens der Freien Volksbühne durch den früheren Kassirer Wildberger sind die genannten Herren, wie man hört, nicht einverstanden. Sollte das Geld (2400 Mark) doch zurückbehalten und der neuen Bühne übergeben werden, so würde dies den Gründern der neuen Bühne an moralischen Sympathien mehr rauben, als der Betrag werth ist.

zwei Drittel aller Stimmen verfügen, so sind trotz aller fortschrittlichen Bemühungen ihre gemeinsam gestellten Anträge im Voraus der Annahme sicher. Auch bei dem Senat soll die Zahl der Wahlberechtigten dadurch erweitert werden, daß man den höchsten Staatsbeamten, Generalen, Professoren u. s. w., im Ganzen 245 Personen, die Wählbarkeit für den Senat beilegt.

Türkei.

* Die weiteren Differenzpunkte bezüglich des neuen Handelsvertrages zwischen Rußland und der Türkei sind die folgenden: Rußland wünscht die Zulassung der Zirkulation russischen Silbergeldes in der Türkei: die Einräumung des Rechtes, auf türkischem Boden Petroleumlager zu halten, an russische Unterthanen; eine Neuregelung der Schifffahrtstarife im Hinblick auf die stets wachsende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Türkei und schließlich die Aufnahme einer Bestimmung in die Einleitung des neuen Vertrages, welcher zufolge nach dem Erlöschen des letzteren auf die alten Kapitulationen zurückzugreifen wäre. In all diesen Punkten ist es zwischen den beiderseitigen Unterhändlern noch zu keiner Einigung gekommen. Der wichtigste Punkt ist aber jedenfalls der bereits berührte bezüglich der Durchfahrt durch die Meerengen.

Serbien.

* Der serbische Minister des Innern, Ribarac, hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, an sämmtliche Kreis-Präfekten ein Rundschreiben erlassen, in welchem diesen eingeschärft wird, streng gesetzlich vorzugehen und nach keiner Richtung hin den gesetzlichen und verfassungsmäßigen Weg zu verlassen, andererseits aber auch nicht zu gestatten, daß irgend Jemand die Autorität des Staates angreife. Die korrekte Haltung einer Administrativbehörde könne eben nur darin bestehen, daß stets das Gleichgewicht zwischen diesen beiden Aufgaben erhalten bleibe. So werde auch das Publikum zum neuen Regime Vertrauen gewinnen, und es sei zweifellos, daß sich unter solchen Umständen alle Freunde der Ordnung zusammenfinden werden um an der Regeneration des Staates mitzuwirken. Das Rundschreiben des Ministers wird vom radikalen Odjek scharf glossirt, dagegen von den liberalen Blättern gelobt. Die fortschrittlichen Organe haben das Rundschreiben veröffentlicht, enthalten sich aber jeder Kritik. — Des Weiteren wird aus der serbischen Hauptstadt gemeldet, daß die Kommission zur Untersuchung der Finanzgebahrung der früheren Regierung ihre Arbeiten im Laufe der nächsten Tage vollenden und dieselben veröffentlichen werde. Der Bericht soll sehr interessant sein und unter Anderm den Beweis erbringen, daß die Höhe der rückständigen Steuern mehr als 20 Millionen Francs betrage. Dementsprechend dürften an 30- bis 40 000 zumeist radikale Wähler ihr Stimmrecht einbüßen.

Afrika.

* Während die Pamir-Angelegenheit, an welcher Rußland, England, China und Afghanistan betheiligt sind, ihrer winterlichen Versumpfung entgegengeht, weiß der „Standard" von einem russischen Vorstoße gegen England in Afrika zu berichten. Den Anlaß bot die jüngst vom Khedive gegen den koptischen abyssinischen Patriarchen Cyrill in Alexandrien wegen Ungehorsams verfügte Verbannung. Der „Abura" hatte sich nämlich geweigert, der General-Versammlung der koptischen Kirche das Einmischungsrecht in Schul- und Stiftungs-Angelegenheiten einzuräumen. Darauf entzog die General-Versammlung in Uebereinstimmung mit der Regierung dem Patriarchen den Vorsitz, und als derselbe neue Streitigkeiten hervorrief, schickte ihn die egyptische Regierung mit Zustimmung des koptischen Klerus in ein Kloster. Seinen Hauptrathgeber, den Bischof von Alexandrien, ereilte das gleiche Schicksal. Den Vorsitz übernahm der Bischof Athanasius von Assiut. Der verbannte Patriach jedoch erließ einen Bannstrahl gegen Letzteren und erklärte alle von demselben getroffenen Verfügungen für ungiltig. Nach einer Kairiner Reuter-Depesche halten die Kopten diesen Bann zwar für null und nichtig, da die Vorbedingungen dazu nach koptischem Rechte fehlen, aber die Streitfrage ist zur Stunde noch nicht entschieden. Bis auf Weiteres verwaltet die General-Versammlung unter dem Vorsitze des Athanasius die weltlichen Angelegenheiten der koptischen Kirche, der Bischof aber leitet den Gottesdienst in der Kathedrale nicht, und viele Kopten besuchen die orthodoxen Kirchen. Auf Anrathen der russischen Geistlichkeit hat sich nun der Zar beim Khedive Abbas für den verbannten Patriarchen verwendet, ein Schritt, den angeblich Frankreich unterstützt haben soll. Bekanntlich ist aber die koptisch-abyssinische Kirche vollkommen selbstständig und steht mit der griechisch-orthodoxen in keinem engeren Zusammenhange. Der Schritt Rußlands ist somit unberechtigt und kann nur darauf berechnet sein, dem englischen Kabinete in Aegypten Verlegenheiten zu bereiten.

Polnisches.

Posen, den 17. Oktober.

d. Zu der Ersatzwahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder ist, wie der „Dziennik Pozn." meldet, sogar von sozialistischer Seite ein Kandidat, Herr Riesop (früher in Danzig, jetzt in Berlin) aufgestellt worden, obwohl derselbe keinerlei Aussicht hat, gewählt zu werden; das polnische Provinzial-Wahlkomitee für Westpreußen dagegen habe noch keinen Kandidaten aufgestellt; es sei aber hohe Zeit, daß, da nur noch 6 Wochen zu den Wahlen hin seien, die polnische Wahlagitation beginne.

d. **Für die polnischen Volks-Lesezirkel** wird bei dem Herannahen derjenigen Jahreszeit, in welcher die Bücher dieser Lesezirkel am meisten gelesen werden, von den polnischen Zeitungen ein Aufruf gebracht, in welchem zum Sammeln von Geldbeiträgen aufgefordert wird, damit der Vorstand dadurch in den Stand gesetzt werde, den zahlreichen Gesuchen um neue Bücher für diese Lesezirkel Genüge zu leisten.

d. **Bei der königl. Regierung in Danzig** ist, wie dem „Kuryer Pozn." von dort mitgetheilt wird, seit einiger Zeit wieder ein katholischer Geistlicher, Dr. Plischke, als Schulrath angestellt, nachdem der letzte katholische Provinzial-Schulrath, Geistlicher Dr. Kayser i. J. 1883 zum Dompropst in Breslau ernannt worden ist. Dr. Plischke stammt aus Oberschlesien, ist der polnischen Sprache mächtig und war bisher Direktor eines katholischen Lehrer-Seminars.

d. **In Danzig** beabsichtigen, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, die dortigen Polen eine polnische Schule einzurichten, in welcher die polnischen Kinder polnischen Sprachunterricht erhalten sollen. Wie das genannte Blatt mittheilt, soll dies nicht einer großpolnischen Agitation wegen, sondern hauptsächlich aus dem Grunde geschehen, weil die polnischen Kinder in den dortigen Volksschulen nicht so viel Deutsch lernen, daß sie die Gebetbücher in deutscher Sprache benutzen können, eben so wenig aber auch die polnischen Gebetbücher verstehen. (Da wäre es unzweifelhaft am Besten, wenn die Kinder mehr Unterrichtsstunden im Deutschen erhielten, damit sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die deutschen Gebetbücher besser als bisher zu verstehen. — (Die Red.) Außerdem, meint der Korrespondent des genannten Blattes, werden häufig Handlungsgehilfen gesucht, welche der polnischen Sprache mächtig sind; auch aus diesem Grunde sei das Erlernen dieser Sprache für die Kinder vortheilhaft.

d. **Polnischer Privat-Sprachunterricht** wird seit einiger Zeit auch in Eickel (Westfalen) den dortigen polnischen Kindern ertheilt. Am 9. d. Mts. fand eine Prüfung dieser Kinder im Religionsunterricht statt, auch wurden polnische religiöse Lieder gesungen.

d. **Sarah Bernhardt** wird mit ihrer Schauspieler-Gesellschaft, wie polnische Zeitungen mittheilen, in Warschau Vorstellungen geben, welche am 27. d. Mts. beginnen.

d. **Zur Erinnerung an Kosciuszko** fand am 15. d. Mts., dem 75. Jahrestage des Todes, im Dome zu Krakau, ebenso in Lemberg Trauergottesdienst statt, welcher in beiden Städten sehr stark besucht war.

d. **Unter dem Titel „Kosciuszko"** wird in Krakau von Neujahr ab eine polnische Zeitschrift zwölf Mal im Jahre speziell zu dem Zwecke erscheinen, um bisher unbekannte oder wenig bekannte Nachrichten aus dem Leben des polnischen Nationalhelden zu veröffentlichen.

Lokales.

Posen, 17. Oktober.

* **Stadttheater.** Wie schon angekündigt, gelangt „Zar und Zimmermann" morgen, Dienstag, nach längerer Zeit wieder zur Aufführung, wobei der neu engagirten Opernsoubrette, Frl. M. Giese, vom Stadttheater in Stettin Gelegenheit gegeben ist, sich hier, und zwar in der Partie der „Marie" einzuführen. Den Zar singt Herr Wollersen, den Peter Iwanow Herr Bollmann, während die übrigen Partien durch die Herren Eilers, Daeseler und Hofer besetzt sind. Am Mittwoch geht „Die große Glocke", Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal, mit den neuengagirten Mitgliedern Frl. Lieder, Anstandsdame vom Stadttheater in Freiburg i. B., Frl. Billi, I. Heldin vom Stadttheater in Lübeck, und des jugendlichen Helden, Herrn Hermann, vom Stadttheater in Mainz in Szene.

p. **Cholera-Quarantäne.** Am Sonnabend ist in die hiesige Cholerabaracke auf dem Bahnhofe wieder eine Person zur sechstägigen Beobachtung eingeliefert worden. Dieselbe wird hoffentlich die letzte bleiben, denn mit Ende dieser Woche soll die dortige Quarantänestation gänzlich eingehen, da Hamburg dann voraussichtlich für seuchenfrei erklärt wird.

t. **Einführung als Hilfsprediger.** In der evangelischen Kreuzkirche wurde am gestrigen Sonntag der Predigtamtskandidat Herr Schröter in sein Amt als Hilfsprediger der Kreuzkirchengemeinde eingeführt. Die Ordinirung und Weihe vollzog in Gegenwart der Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevertreter Herr Superintendent Zehn.

—n. **Schulnachrichten.** In der Zusammensetzung der Lehrerkollegien einiger städtischer Schulen sind dem Vernehmen nach kleine Aenderungen eingetreten. Der Lehrer Raabe hat seine bisherige Thätigkeit im städtischen Dienste an der Knaben-Mittelschule aufgegeben und eine Stellung an der hiesigen Baugewerkschule übernommen. Einen Ersatz erhält die Knaben-Mittelschule in dem Mittelschullehrer Günther, welcher bisher an der Bürgerschule wirkte. Ferner sind versetzt worden der Lehrer Matter von der dritten Stadtschule an die Bürgerschule, Lehrer Hugo Sommer von der dritten Stadtschule an die sechste Stadtschule und Lehrer Sudheimer von der sechsten Stadtschule an die dritte Stadtschule.

ng. **Der Verein junger Kaufleute** hielt am Sonnabend Abends 8½ Uhr in dem geschmackvoll renovirten Sternschen Saale den ersten seiner Vortragsabende ab, bei welchem Professor Brieger aus Halle vor einem recht zahlreichen Publikum einen Vortrag über Epikur hielt. Der Redner zeichnete in seinen fast 1½ stündigen Ausführungen die Gestalt des Epikur, im Zusammenhang mit der Entwickelung der griechischen Philosophie, wobei er jedoch die ethische Seite des Epikureischen Systems nur obenhin streifte, während er mit großer Ausführlichkeit die kosmischen Lehren Epikurs, welche sich an die Atomenlehre Demokrits vielfach anlehnten, die aber für eine Moralphilosophie, wie die des Epikur, nur von sekundärer Bedeutung sind, darlegte. Auch die Vorläuferin der Epikureischen Schule, die von Aristipp von Kyrene gegründete Schule der Hedoniker ebenso wie die entgegengesetzte, dem Stoicismus verwandte Lehre der Kyniker, blieb in dem Vortrage vollständig unberücksichtigt. Im Uebrigen boten jedoch die Ausführungen des Vortragenden eine große Fülle des Interessanten und die geistvolle, von feinem Humor durchzogene Vortragsweise wußte das Interesse der Zuhörer trotz der abstrakten Materie und mancher schwieriger Deduktionen bis zum Schlusse zu fesseln. Nachdem der Redner in einigen einleitenden Worten darauf hingewiesen, daß die Alten trotz ihres absoluten Mangels an positivem Naturwissen dennoch vielfach zu Hypothesen gelangt seien, welche unsere moderne Wissenschaft bestätigt habe, daß sie also gewissermaßen traumhaft vorausgeahnt hätten, was wir wachend erlebten, ging er zu Epikur selbst über. Epikur sei kein Genius der Menschheit, aber er sei eine bedeutsame geistige Erscheinung. Seine Jugend (geboren 341 oder 42) fällt in die Zeit des Unterganges der griechischen Unabhängigkeit und sein Leben in eine Zeit, als der griechische Geist bereits im Niedergange begriffen war, während äußerlich durch die macedonische Militärmonarchie hellenische im Siegeszuge nach Asien hineingetragen wurde. Der Vortragende ging sodann auf Sokrates und Demokrit zurück, von denen der erstere sich um das Naturwissen gar nicht gekümmert habe, während der letztere der Begründer des ersten großen naturwissenschaftlichen Systems, der Atomenlehre geworden sei. Die Lehren des Sokrates wurden von seinem Schüler Plato fortgepflanzt, theilweise idealisirt und weitergebildet, während an Demokrit sich kein Schüler angeschlossen habe. Platos Schüler Aristoteles habe denn 1½ Jahrtausende die geistige Welt beherrscht, weniger durch seine Gedanken als seinen Formalismus. Wenn in der Gegenwart Plato kräftiger fortlebte als Aristoteles, so liege dies daran, weil seine Ideen poetischer gestaltet gewesen seien. (Sollte nicht auch die größere Originalität Platos hierbei mitgewirkt haben? — D. Red.) Aber weder Plato noch Aristoteles konnten den Dualismus zwischen Geist und Natur überwinden und alle Versuche, zu einem Monismus zu gelangen, scheiterten. Aristoteles suchte sich damit zu helfen, daß er alle Erscheinungen, deren Ursachen ihm verborgen blieben, als auf der Zweckmäßigkeit beruhend bezeichnete, ein Vorgehen, das mit der Naturwissenschaft im krassesten Widerspruch steht. Da man auf dem Wege der Spekulation nicht weiter kam, so wandte man sich ganz zum praktischen Leben zurück, machte die theoretische Spekulation zur Nebensache und beschränkte sich auf ein bestimmtes System der Lebenskunst. Nach einem kurzen Hinweis auf den Stoicismus und seinen Begründer Zeno wandte sich der Vortragende wieder Epikur zu, als dessen Vorläufer er Demokrit bezeichnete. Epikur ist zu Unrecht in den Ruf eines den Sinnengenuß predigenden Philosophen gekommen, ebenso wie die Bezeichnungen des Demokrit als des „lachenden" und des Heraklit als des „weinenden" Philosophen Abgeschmacktheiten sind. Epikur erklärte allerdings die Freude am Leben, den frohen Lebensgenuß für berechtigt, verwarf aber den unmäßigen Genuß. Er kennt nur zwei Grundübel, die Furcht vor den Göttern und die Furcht vor dem Tode; wer den Glauben an die göttliche Weltregierung und die Furcht vor dem Tode überwinden kann, der kann nach Epikur nicht unglücklich sein. Seine Lehre verbreitete Epikur durch Vorträge und Schriften; ein Kreis von feingebildeten durch Freundschaft mit einander verbundenen Männern und Frauen bildete in Athen seine Anhängerschaft. Von seinen Schriften, deren er 400 abgefaßt haben soll, sind nur wenige Bruchstücke auf uns gekommen. Dagegen wissen wir über seine Lehre Genaueres durch den Historiker Diogenes Laërtios und durch das philosophische Lehrgedicht des Römers Lucrez. Von den 3 Theilen der Philosophie, Metaphysik, Physik und Moral, welche die Alten unterschieden, kennt Epikur nur zwei: die Physik und die Moral. Die letztere ist für ihn die Lehre, wie man glücklich lebt, die erstere interessirt ihn gar nicht. Er hat sich in Bezug auf die Physik an das System des Demokrit angeschlossen, dasselbe in einigen Punkten erheblich verschlechtert, in einigen anderen Punkten weiter ausgebaut und es als Stütze für seine Moralphilosophie verwandt. Der Vortragende gab sodann eine genaue Darlegung dieses kosmischen Systems, die wir indeß hier nicht genauer wiedergeben wollen. Demokrit und Epikur kennen nur mechanische Ursachen, auch die Empfindungen sind nur Formen mechanischer Bewegungen. Die Götter verweist Epikur mit seiner Ironie in die leeren Zwischenräume zwischen den einzelnen unendlich vielen Welten; mit der Weltregierung haben sie nichts zu thunn, sondern führen ein ewig sorgenloses Dasein. Auch Seele und Geist erklärt Epikur rein mechanisch; nach dem Tode fliegen die Atome der Seele hinaus in die Unendlichkeit. Es giebt daher keine Unsterblichkeit der Seele, und dieses Bewußtsein ist nach ihm der größte Trost für die Menschen. Denn die Welt ist nach Epikur die denkbar schlechteste und es muß ein Trost sein, aus derselben entfliehen zu können. Der Tod aber geht uns nichts an, er berührt uns gar nicht; denn wo der Tod ist, sind wir nicht, wo aber keine Persönlichkeit ist, die leiden kann, kann auch kein Schmerz sein. Epikurs Moral gipfelt in der Lehre, daß der Mensch das höchste Gut, die Lust, erstreben und das höchste Uebel, der Schmerz, vermeiden müsse. Aber nicht jede Lust ist ein Gut, sondern nur diejenige, welche kein Uebel nach sich zieht. Daher muß jede maßlose Lust vermieden und andererseits müssen Uebel ertragen werden, durch welche man größeren Uebeln entgeht. Das praktische Resultat der Philosophie Epikurs ist also dasselbe wie der stoischen Philosophie, nur die Prinzipien, von denen sie ausgehen, sind entgegengesetzte. Das öffentliche Leben sowie das Streben nach Ruhm und Anerkennung ist der Lehre Epikurs vollständig fremd; sie beschränkt sich auf die individuelle Glückseligkeit und stellt als Lebensregel auf: Λαθὲ βιώσας, lebe so, daß Du vergessen wirst. Trotz dieses sonderbaren uns wenig sympathischen Standpunktes hat der Epikureismus doch eine gewisse Bedeutung als ein monistisches d. h. eine einheitliche Weltanschauung vertretendes System, und auch in der Gegenwart noch erfreut sich derselbe, während er allerdings in Deutschland ziemlich wenig Anhänger gefunden hat, besonders in Frankreich einer sorgfältigen Beachtung.

p. **Landwehrverein.** Die Schützenkompagnie des hiesigen Landwehrvereins nahm am Sonnabend Abend im Wiltschke'schen Lokal die Prämienvertheilung des diesjährigen Herbstschießens vor. Wie früher schon hatte man auch diesmal ein Schwein geschlachtet und dessen Theile wurden nun an die besten Schützen vertheilt. Der König erhielt einen Schinken, der zweitbeste 8 Pfund, der dritte 6 Pfd. und so weiter bis zu 1 Pfd herab. Die Würste wurden am Sonnabend Abend beim Festessen, das sich an die Prämienvertheilung schloß, verspeist. In bester Stimmung blieben die zahlreich erschienenen Mitglieder dann noch einige Stunden gemüthlich zusammen. — Für Sonnabend, den 29. Oktober, ist seitens des Gesammtvereins ein größeres Wintervergnügen in Aussicht genommen. Der Abend wird durch ein Konzert der Husarenkapelle, eine patriotische Festrede, Gesang und humoristische Vorträge und nachfolgendem Tanz ausgefüllt werden.

p. **Verein ehemaliger Neunundneunziger.** Der jüngst hier gegründete Verein ehemaliger Neunundneunziger feierte am Sonnabend Abend im Gürich'schen Lokal sein erstes Vergnügungsfest. Zu demselben waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen äußerst zahlreich erschienen und blieben bei Tanz und Musik bis in die späten Nachtstunden zusammen. Von den vielen humoristischen und ernsten Vorträgen ernteten besonders die Vorführungen auf dem „Xylophon" allgemeinen Beifall. Das Fest, mit dem sich der Verein hier einführt, wurde durch keinen Ton der Mißstimmung gestört, und verlief zur allseitigen Befriedigung.

r. **Auf dem Hofe des städtischen Krankenhauses** werden seit einigen Wochen Bauten zur Unterbringung einer großen Waschküche und Desinfektions-Anstalt, sowie einer Kochküche aufgeführt. Die Waschküche und die Desinfektions-Anstalt werden in einem geräumigen Neubau untergebracht, welcher in der Nähe der alten Stadtmauer errichtet und bereits unter Dach gebracht ist. Von dem Dampfkessel in diesem Gebäude wird ein Rohr nach der Kochküche geleitet werden, welche an Stelle eines alten Theiles des ehemaligen Theresienklosters errichtet wird. — Der Hausflur vor den Geschäftsräumen der Anstalt, welche sich in allen ihren Theilen durch außerordentliche Sauberkeit auszeichnet, ist neuerdings durch Herrn Lazareth-Inspektor Tovorski mit einer Anlage von Blattpflanzen und steinartigen Gebilden geschmückt worden, welche einen recht freundlichen Eindruck machen.

d. **Die archäologischen Sammlungen** in der Provinz Posen werden, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in nächster Zeit von dem Direktor der archäologischen Abtheilung des Berliner ethnographischen Museums, Dr. Voß, besichtigt worden.

p. **Wie es die Posener machen!** Auf dem Bohnschen Platz mußte gestern ein total betrunkener Arbeiter von Auswärts verhaftet werden, weil er fortgesetzt Skandal und allerlei Unfug verübte. Bei seiner Festnahme äußerte derselbe: „Ich wollte es ja so haben, in Berlin bin ich schon über hundert mal verhaftet worden, ich will nur einmal sehen, wie es die Posener machen." Man wird ihm davon denn auch einen ziemlich deutlichen Begriff beibringen.

p. **Von der Pferdebahn gestürzt.** Gestern Nachmittag stürzte ein angetrunkener hiesiger taubstummer Schuhmacher beim Aufspringen auf einen in voller Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen. Derselbe kam indessen glücklicherweise mit einigen Hautabschürfungen davon. Da der Mann im Gesicht stark blutete, so war ein ziemlicher Menschenauflauf entstanden.

p. **Aus St. Lazarus.** Die Pflasterarbeiten in der Kanalstraße sind am Sonnabend beendigt worden, zur Herstellung der Bürgersteige fehlen jedoch noch ungefähr 900 Kubikmeter Erde. Die Gemeindeverwaltung ist nun beim Militärfiskus mit einer Petition vorstellig geworden, damit dieser der Gemeinde das nöthige Schüttmaterial überlasse.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Einberufung des Landtags auf den 9. November.

Der Kaiser hat der „Post" zufolge am Sonnabend nach dem Vortrage des Reichskanzlers die Militärvorlage unterzeichnet.

Nach dem „Reichsanzeiger" ist der Finanzminister Miquel an Unterleibsentzündung erkrankt, nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist eine leichte Besserung eingetreten.

Familien-Nachrichten.

Heut früh 1¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante 15052

Emilie Hippe

geb. **Lehmann**,

tiefbetrauert von den Ihrigen. Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Posen, d. 17. Okt. 1892.

Alwin Hippe,
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmsplatz Nr. 4 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara von Ragué in Barmen mit Hrn. Friedrich Heim in Bünde i. W. Frl. Anna Valentin in Lüneburg mit Hrn. Dr. med. Paul Mosberg in Berlin. Frl. Olga Tauszk mit Hrn. Rechtsanwalt Max Latte in Breslau.

Verehelicht: Hr. Lieutenant Ernst v. Schack mit Anna Freiin v. Oeynhausen in Hannover. Hr. Assistenzarzt Dr. Franz Dantwitz mit Frl. Margaretha Boedding-haus in Elberfeld. Hr. Forst-Assessor Biehahn mit Frl. Klara Bartenstein in Breslau. Hr. Apothekenbesitzer Paul Spack mit Frl. Martha Paikert in Zabrze. Hr. Premier-Lieut. Eccard v. Manteuffel mit Frl. Susi Ende in Wannsee.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Leo v. Rembowski in Danzig. Baumeister Boßkühler in Borbeck. Amtsrichter Felden in Pr.-Eylau.

Eine Tochter: Amtsrichter Harte in Loburg.

Gestorben: Hr. K. J. Förtsch in Berlin. Frau Hedwig Pleßner, geb. Weber in Berlin. Frau Wilhelmine Oberländer, geb. Kajus in Berlin.

Vergnügungen.

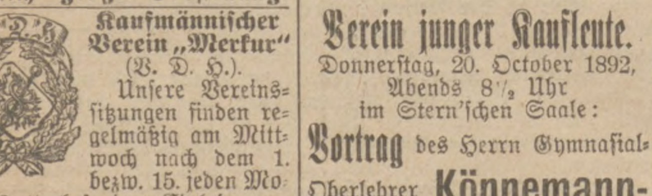
Stadttheater Posen.

Dienstag: **Zar u. Zimmermann.** Kom. Op. in 3 Akt. v. Lortzing.
Mittwoch: **Die große Glocke.** Lustspiel in 4 Akt. v. O. Blumenthal. 15029

Kraetschmann's Theater Variété.

Breslauerstr. 15.

Täglich große Vorstellung.



Kaufmännischer Verein „Merkur" (V. D. H.).

Unsere Vereinssitzungen finden regelmäßig am Mittwoch nach dem 1. bezw. 15. jeden Monats statt; besondere Einladungen ergehen nicht mehr. 15035

Sonntag, 23. Oktober, Nachm. 4 Uhr

Kaffeekränzchen

bei **Wiltschke**, Wasserstr. 27. Gäste haben gegen vorherige Anmeldung Zutritt.

Der Vorstand.

Außerordentl. Versammlung des Orts-Vereins der deutschen Maschinenbau- u. Metall-Arbeiter, Posen.

Donnerstag, den 20. Oktober 1892, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **R. Mauch**, Generalsekretär aus Berlin, über das Thema: „Der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metall-Arbeiter u. sein Wirken," wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. Freunde und Gäste sind willkommen. 15053

Der Ausschuss.

(Der Ortsverein, gegr. 1870 in Posen, zählt gegenw. 210 Mitgl.)

Marcella Sembrich
Charles Gregorowitsch

Concert im Lambertschen Saal 15022

Freitag, den 28. Oktober, Abends 7½ Uhr.

Billete à 5 und 2 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Mühlhausener Geld-Lotterie

Ziehung am 26. und 27. October cr.

Hauptgewinne: M. 250 000, 100 000, 50 000 etc.

Originalloose 1/1 **M. 6,** 1/2 **M. 3** { Porto und Liste 30 Pf. versendet } 13430

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 9450

Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich den vollständig renovirten 15048

Stern'schen großen Saal

übernommen habe und empfehle denselben, sowie die dazu gehörigen Nebenräume zu festlichen Gelegenheiten, wie Hochzeiten Bällen, Diners, Soupers, als auch zu Konzerten, Vorträgen u. s. w. zur geneigten Benutzung.

A. Schwersenz.

Restaurant Monopol.

Die neu renovirte Colonnade und ein separates Zimmer sind noch für einige Abende der Woche für **Vereine oder geschlossene Gesellschaften** zu vergeben. 15032

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 13874

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter **O. 744** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 14769

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, 20. October 1892, Abends 8½ Uhr im Stern'schen Saale:

Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrer **Könnemann-Posen.**

Der Spiritismus in Theorie und Praxis und seine Beziehung zum Gedankenlesen. (Mit Demonstrationen.)

Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt. 15030

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Eröffnung der **Lehrlingsschule** anfangs November. Anmeldungen werden bei dem Vorsitzenden Herrn **Rudolf Schultz**, Friedrichstr. 19, entgegen genommen. 14931

M. 19. X. Ab. ½8 Uhr J. I.

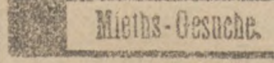
Heute **ff. Bratwurst mit Sauerkohl**, wozu ergebenst einladet 15037

Louis Pohl,
Wasserstr. 13.

Heute sowie **jeden** Dienstag

ff. Eisbeine.

Oswald Lachmann,
15046 Victoriastr. 28.



Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5 II. Et., 5 Zim., Balk., Küche, Nebeng., vollständig neu renovirt, sowie ein Stall für Offizierpferde, von sofort billig z. verm. 10059

Eine Garçonwohnung von 2 schönen Zimmern, event. 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 14818 **Kaempfer**, St. Martin 33 II.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

Grabenstr. 5 3 und 4 Zimm., Küche nebst Zubehör im 1. Stock, Vorderhaus, billig zu vermiethen.

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12884

Nahe Alt. Markt 3 Z. u. Küche sofort z. v. Näheres Linden Straße 1 part. 14955

Ein Comtoir nebst kleiner Wohnung in der Oberstadt von einem unverheiratheten jungen Kaufmann gesucht. Offert. unter Y. 200 postl. Posen III. erb.



R ademanns

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

Kindermehl

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt **gesundes Fleisch** an; wirkt **ernährend** in hohem Grade.	Bildet **Knochen.** Erleichtert das **Zahnen** außerordentlich.	Für **Kinder**, die **entwöhnt** werden sollen, die beste **Nahrung.**	Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall (Kinder-Cholera)**

In Posen zu haben bei Jacob Appel, R. Eichowicz, E. Feckert jr., Apoth. Hoffmann, R. Mensel, Apoth. R. Rolleb, P. Salomon, J. Schleyer, J. Smyczynski, Paul Wolff. 12097

---

1 möbl. Zim. mit Kost sof. zu verm. Gr. Gerberstr. 36 III. r.

1 möbl. helles Vorderzimmer Büttelstr. 8, II. Tr., zu verm.

Friedrichstraße 2 II möblirtes Zimmer billig zu verm. 15036

Stellen-Angebote.

Zum 1. Novbr. suche ich einen firmen, der polnischen Sprache mächtigen 14926

1. Bureaugehilfen.

Districtsamt Luschwitz.
von Rieben.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein jüngerer

Maschinenmeister

(N. B.) kann sofort bei uns eintreten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein Kürschner,

unverh. oder verheirathet, welcher selbstständig in der Kürschnerei und Mützenfabrikation arbeiten kann, wird bei gutem Gehalt mit oder ohne freie Station zum sofortigen Antritt bei dauernder Stellung gesucht von **Adolf Jonas**, Kürschnermstr., 15008 Schwerin a. W. Reisekosten werden vergütet.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden Wilhelmstr. 3, im Comtoir parterre. 15028

Knaben,

über 14 Jahre alt, werden zum Abtragen von Flaschen bei ganzer Verpflegung und 60 Mark pro Jahr in der 15015

Glashütte in Usch

aufgenommen.

Geübte 15031

Mäntelschneiderinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Tomski,
Neuestr. 2.

Deutscher 15034

Landwirthschaftl. Assistent,

polnisch sprechend, firm in Korrespondenz und Buchführung, bei bescheidenen Ansprüchen für ein Gut mit Fabrik zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit abschriftl. Attesten, die nicht zurückerfolgen, sub H. S. 13. **Jaratschewo** postlagernd.

Gesucht wird für zwei größere Kinder für den Nachmittag **ein junges Mädchen.** Adr. in der Exped. d. Bl. 15044

Für mein **Destillationsgeschäft** suche zu sofort einen

tüchtigen Gehilfen.

15042 **Isidor Sonnabend.**

Ein in Buchführung und Correspondenz des Versicherungsfach. **durchaus** bewanderter junger Mann findet **sofort** Stellung. Off. u. „Pfeil 2" postlagernd Bromberg. 15018

Einen umsichtigen jüngeren

Destillateur,

welcher polnisch sprechen muß, sucht zum sofortigen Antritt 15017 **J. Abraham,** Oppeln.

Zum 1. Januar 1893 findet ein erfahrener tüchtiger

Gärtner

Stellung auf der **Herrschaft Chludowo.** 15040

Die **Müllerstelle** in **Stry-kowo** ist besetzt. 15043

Stellen-Gesuche.

Eine ev. j. geb. Dame aus anst. Fam. s. v. 1. Dezember oder später Stellung als Gesellsch. od. Stütze d. Hausfr., mögl. i. d. Umgeg. v. Posen od. Samter. Angeb. bitte a. d. Exp. d. Bl. unter „M" zu richten. 14777

Ein in allen Theilen des Faches tüchtiger, kinderl. 15025

Gärtner,

mit Gewächshäusern vertraut, welcher auch guter Schütze und Raubzeugvertilg. ist, Soldat gew., mit guten Referenz. versehen, sucht Neujahr 1893 eine dauernde Stellung. Gefl. Offert. erbittet **R. Jahn,** Kurtwitz bei Prauß in Schlesien.

E. j. Mädchen s. v. sof. event. 1. Nov. 1892 auf einem großen Rittergut Stelle zur Erlernung der Wirthschaft ohne Pensionszahlung u. Familienanschluß.

Gefl. Offert. erb. unter **B. B. 100** Exped. d. Ztg. 15038

Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, schon in Stellung gewesen, in Hauswirthschaft erfahren, beider Sprachen mächtig, sucht bei katholischer Herrschaft bald Stellung. Gefl. Off. **B. K.** 777 postl. Posen erbeten. 15024

Ein junges Mädchen,

aus anständ. jüd. Familie, **sucht per 1. November hier oder auswärts Stellung** zur Stütze der Hausfrau od. Beaufsichtigung von Kindern. 15041

Offerten sub A. M. 208 Exp. der „Posener Ztg." erbeten.

Ein herrschaftl. **Kutscher** mit guten Zeugn. ist sof. od. spät. zu haben i. Miethsbur. St. Martin 20.

Kaiser-schrotkaffee!!

D. R. P.

Größte Ersparniß für jede Hausfrau! Nahrhaftester, gesundester, billigster **Kaffee.**

Das Pfund kostet 45 Pf. Käuflich überall in den meisten Kolonialgeschäften. Niederlagen für eigene Rechnung errichtet die **Kaiserschrotfabrik Berlin SO. 33.** 14378

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch

---

Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts.

S. Kantorowicz,
Markt 68, Neuestr.-Ecke. 14566

Leinen, — Wäsche, — Tischzeug, — Teppiche, — Gardinen, Portièren etc.

Feinsten großkörnigen

Astrachan-Caviar

15019 empfiehlt

S. Samter jr.

Die bekannten vorzüglichen Daberschen

Eßkartoffeln,

à Ctr. 2 Mark, liefert in Posen frei Haus 14958

Dom. Górtatowo.

Mühlhäuser Erzeugnisse

in Damentuchen, Cheviots, Beige, rein wollene Lamas, vorzügliche Qualitäten, Doppelbreite Mtr. 50—125—300 Pf. in einfarbig, gestreift, karrirt ꝛc., im Einzelnen zu Fabrikpreisen. Muster überallhin franco. Versandt per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,
Erstes Versandhaus Mühlhausen i. Thür.

Echte große **Kieler** **Sprott,** frisch u. fett Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., ½ K. ca. 3 M. **Bücklinge,** Postkiste ca. 40 St. ca. 2¼ M. 13715

Neuer Ural- **Caviar** extrafl. perlig.

Pfd 3¼ M., 8 Pfd. 27 M. **Astrach.** Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. **Norw. Frühst.-Heringe** i. Remoul.-Sauce, 4 Ltr.-Dose 5½, D., ¼ D. 3 M. offerirt gegen Nachnahme **E. Gräfe, Ottensen.** (Holst.)

Eine sichere Hypothekenford. von M. 12000 auf einem Grundstück im Wirsitzer Kreis lastend, ist zu verk. Gefl. Anerbieten unter **O. 11. 719** an die Geschäftsstelle d. Neum. Ztg. Landsberg a. W.

56000 Mark,

auch getheilt, auf Hypotheken hiesiger Häuser hinter Bankgeld zu vergeben. Offert. der Selbstreflektanten erbeten sub Q. R. 3 Exp. d. Pos. Ztg. 14858

Ich habe mich in **Grätz** niedergelassen und wohne St. Annaplatz. 15021

Dr. Sobiech,
prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

Einrichtung von Büchern, Aufstellung von Bilanzen u. s. w. übern. Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbert-Str. 6 III. 14142

Edeldenk. Menschen w. geb. 1 fl. Kind., Mädchen, an Kindesst. anzunehm. Gefl. Adr. **L. B. 70** Exp. d. Ztg. 15047

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

g. **Jutroschin,** 15. Okt. [Die staatliche Fortbildungsschule unserer Nachbarstadt Krotoschin], welche seiner Zeit geschlossen werden mußte, weil die Schüler sich weigerten, den Unterricht zu besuchen, ist wieder ins Leben getreten. Die Schüler werden in 5 Klassen von 5 Lehrern unterrichtet.

♈ **Lissa i. P.,** 15. Okt. [Jahrmarkt. Aufgefundene Kindesleiche.] Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten darf am 18. d. Mts. in Storchnest und am 19. d. Mts. hier in Lissa Kram- und Pferdemarkt abgehalten werden. Rindvieh darf mit Rücksicht auf die in der Provinz noch herrschende Maul- und Klauenseuche nicht aufgetrieben werden. — Vor einigen Tagen fanden pilzesuchende Frauen im Kankeler Walde die Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Fund wurde dem hiesigen Gericht gemeldet, worauf sich eine Kommission an Ort und Stelle begab, um den Thatbestand festzustellen. Die vorgenommene Obduktion hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Da die Leiche schon einige Tage im Walde gelegen hatte, war ein Arm von Raubthieren angefressen. Die Ermittelungen nach der Mutter sind in vollem Gange.

p. **Kolmar i. P.,** 15. Okt. [Für die Hamburger Nothleidenden. Goldene Hochzeit. Feuer.] Für die Nothleidenden in Hamburg ist auch in unserer Stadt eine Kollekte eröffnet worden. Es sind bereits 35,50 M. eingegangen.— Am Mittwoch begingen die Maurer Wojciechowskischen Eheleute hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß ihnen ein Geschenk des Kaisers von 30 Mark bewilligt wurde. Morgen findet in der katholischen Kirche die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares statt. — In der Schlafstube des Rittergutsbesitzers Wolff zu Rattay explodirte gestern eine Lampe, wodurch ein Brand entstand, der baldigst gelöscht wurde. Der Schaden beläuft sich aber dennoch auf circa 1000 Mark.

X. **Usch,** 16. Okt. [Wasserspiegelmessung. Höhen-Aufnahme. Strombereisung.] Am gestrigen Tage fand die Wasserspiegelmessung der Netze auf der gesammten Bauabtheilung Usch statt. Die ganze Strecke war zu diesem Zwecke in vier Abtheilungen getheilt; in jeder Abtheilung wurde pünktlich 10 Uhr Vormittags die Messung begonnen und um 12½ Uhr beendet. — Im Anschluß an das Feinnivellement des Herrn Professors Seybt findet gegenwärtig eine Höhen-Aufnahme der Hauptpolygonenpunkte auf dem linken Netzeufer statt. Die Arbeit wird durch den Landmesser Herrn Weidner-Czarnikau ausgeführt. — Heute passirten die Dampfer „Dömnitz“ und „Nixe“ unsere Netzebrücke. Dieselben fahren nach Nakel resp. Bromberg, um die Ministerial- bezw. Regierungs-Kommission, welche in den Tagen vom 18. bis 20. d. M. die Netze behufs in Augenscheinnahme der im Laufe dieses Sommers ausgeführten Wasserbauten bereist, aufzunehmen.

R **Crone a. d. Brahe,** 16. Okt. [Jahrmärkte. Krankenkasse. Tarif. Schlachthausfrage.] Durch das Verbot des Topollnoer Jahrmarkts wegen der Choleragefahr ist in interessirten Kreisen vielfach die Meinung verbreitet, daß auch die anderen Jahrmärkte in unserem Kreise verboten werden würden. Ein weiteres Verbot ist, wie wir hiermit konstatiren, für unsere Gegend nicht erlassen worden und wird auch, wie wir hören, nicht beabsichtigt. Für die Kaufmannschaft würde ein Verbot der Herbstmärkte eine sehr schwere Schädigung bedeuten, diese Märkte bilden namentlich in den kleineren Städten den Hauptgeschäftstag und ihr Ausfall ist beinahe maßgebend für das ganze Monatsgeschäft. Der nächste Jahrmarkt in unserem Kreise findet am 27. huj. in Crone statt, für denselben ist nur ein Viehauftrieb-Verbot, der Maul- und Klauenseuche wegen, erlassen worden. — Die Ortskrankenkasse der Stadt Crone a. d. Brahe hat sich bereit erklärt, auch die Handlungsgehilfen und Lehrlinge in ihren Verband aufzunehmen, die Zuweisung derselben wird wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen erfolgen. Dadurch wird jeder Arbeitnedmer, nur die Gehilfen und Lehrlinge in den Apotheken ausgenommen, in Crone nochmals versicherungspflichtig. Ob eine Aenderung in der bisherigen Repartirung der Beiträge zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintreten wird, ist noch nicht festgesetzt. — Jetzt, wo das Tertiärbahnprojekt mit schnellen Schritten seiner Verwirklichung entgegengeht, ist es auch wohl angebracht, die in Aussicht genommenen Tarife für den Güter- und Pesonenverkehr näher zu beleuchten. Ein fester Tarif ist noch nicht aufgestellt, der beabsichtigte aber scheint uns nicht gerade zur Hebung des Güterverkehrs geeignet. Die Frachtsätze sind nämlich viel höher vorgesehen als bei den Staatsbahnen und höher selbst als die bisherige Anfuhr per Wagen nach den nächsten Eisenbahnstationen, wenigstens wäre dies bei der Hauptstrecke Bromberg-Crone der Fall. Es kommt noch hinzu, daß bei der Beförderung durch die Tertiärbahn eine zweimalige Umladung nöthig wird, während bei der Anfuhr mittelst Fuhrwerks nur eine einmalige nöthig ist, es ist ferner mit in Betracht zu ziehen, daß namentlich auf der Hauptstrecke ganze Wagenladungen zum Versandt kommen und dies müßte doch zur Folge haben, daß die Frachtsätze nur eine gleiche Höhe haben dürften, wie die der Vollbahnen. Ueber den beabsichtigten Personentarif ist Genaueres noch nicht bekannt geworden, bei diesem braucht auch keine zu enge Grenze gezogen werden, da die Bahnen ihr Gedeihen doch hauptsächlich dem Güterverkehr verdanken sollen. — Der Streit über die Errichtung eines städtischen Schlachthauses in Crone a. d. Brahe, der s. Z. auch in weiteren Kreisen großes Aufsehen erregt hat, ist noch immer zu keinem Abschluß gelangt. Bekanntlich entstand der Streit dadurch, daß von dem Schlachthausbesitzer als Gegenleistung für die alleinige Verwaltung des Schlachthauses eine jährliche Entschädigung in Höhe von 1250 Mk. an die Stadt Crone gezahlt wurde, was naturgemäß eine Erhöhung des Schlachtgeldes zur Folge hatte. Die Fleischer verlangten, der Gesetzesbestimmung entsprechend, daß die Stadt von einem derartigen Unternehmen keinen Nutzen haben dürfe, die Stadt solle auf die 1250 Mk. verzichten, damit eine Ermäßigung des Schlachtgeldes eintrete. Dem Wunsche ist insoweit nachgegeben worden, als das Geld jetzt zur Bildung eines Baufonds für ein Schlachthaus verwendet wird. Die Fleischer sind aber auch damit nicht zufrieden und haben sich Beschwerde führend an das Ministerium gewendet, ein Bescheid ist noch nicht eingegangen. Man ist auf den Ausfall dieser Angelegenheit sehr gespannt.

* **Strelno,** 16. Okt. [Eisenbahn-Betriebseröffnung.] Vom 15. Oktober ab, dem Tage der Betriebseröffnung auf der neuen Eisenbahnstrecke Mogilno-Strelno sind aufgehoben worden: 1. die täglich einmalige Personenpost zwischen Mogilno Bahnhof und Strelno. Die Post ist das letzte Mal am 14. Okt. aus Mogilno Bahnhof 9 Uhr 20 Min. Nachm. und aus Strelno 6 Uhr 15 Min. Vorm. abgelassen worden. 2. die täglich einmalige Postsachenbeförderung mittelst Privat-Personenfuhrwerks zwischen Mogilno Bahnhof und Strelno. Das Fuhrwerk ist am 14. Okt. das letzte Mal um 9 Uhr 10 Min. Vorm. aus Mogilno Bahnhof und um 9 Uhr 55 Min. Nachm. aus Strelno abgelassen worden.

II **Bromberg,** 16. Okt. [Jubiläumsfeier. Handwerkerverein.] Eine seltene Feier, nämlich die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums dreier Lehrer an ein und derselben Anstalt, dem hiesigen königlichen Gymnasium, fand gestern in der Weinhandlung von Hermann Krause statt. Die Jubilare, denen diese Feier, bestehend in einem Festessen, galt, waren der Gymn.-Oberlehrer Dr. Witting, Gymnasiallehrer Hellmann und Vorschullehrer Kochanowski, welche im Jahre 1867 gleichzeitig bei der genannten Anstalt als Lehrer eingetreten waren. An der Festlichkeit nahmen außer dem Direktor des kgl. Gymnasiums, Dr. Guttmann, sämmtliche Lehrer der Anstalt theil; außerdem hatte sich noch der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Vierse aus Nakel, welcher mehrere Jahre hindurch ebenfalls als Lehrer an der hiesigen Anstalt gewirkt hat, zu dieser Feier eingefunden. Bei der Festtafel wurden mehrere sich auf die Feier des Tages und auf die Jubilare beziehende, von Kollegen derselben verfaßte Tafellieder gesungen. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an den üblichen Reden und Toasten und der gemüthlichen Fidelitas am Schlusse. — Morgen veranstaltet der hiesige Handwerkerverein eine Columbusfeier. Die Festrede wird der Mittelschullehrer Mickstädt halten.

---

* **Danzig,** 15. Okt. [Kleinbahnen.] Von Herrn Baurath Breidsprecher, Direktor der Marienburg-Mlawkaer Bahn, sind gleich nach Erlaß des Gesetzes über die Kleinbahnen zwei Projekte zur Herstellung solcher Bahnlinien durch unsere Werder, welche bei Strohdeich nach Danzig einmünden sollen, angefertigt und den betheiligten Kreis-Verwaltungen (Danzig, Dirschau, Marienburg ꝛc.) vorgelegt worden. Die Länge jeder dieser beiden Linien würde ca. 100 Kilometer betragen. Da die Angelegenheit noch in der Verhandlung mit Behörden und Interessenten schwebt, müssen wir nähere Mittheilungen uns bis zum Abschluß jener Verhandlungen versagen, werden dann aber auf das Projekt zurückkommen. („Danz. Ztg.“)

* **Elbing,** 15. Okt. [Haffufereisenbahn.] Der Minister hat vor einiger Zeit erklärt, daß es der Staatsregierung an den nöthigen Mitteln fehle, die geplante und in mehreren Petitionen gewünschte Haffufereisenbahn in nächster Zeit auszuführen. Die Betheiligten wollen sich durch diese Erklärung indeß nicht abhalten lassen, nach wie vor die Erbauung der Bahn mit allen Kräften zu erstreben. Die allgemeine Stimmung ist die, daß über kurz oder lang mit neuen Petitionen vorgegangen werden muß, weil der Bau der Haffufereisenbahn angesichts der Entwickelung der Verkehrsverhältnisse in anderen Theilen der Provinz Westpreußen nicht länger hinausgeschoben werden kann. Die Nothwendigkeit der Bahn ist ja selbst von der Regierung zugegeben. Allerdings fehlt hier der strategische Zweck, der bei dem Bau der Miswalder Eisenbahnen maßgebend gewesen ist, allein in volkswirthschaftlicher Beziehung ist die Bedeutung der Haffufereisenbahn mindestens ebenso hoch, wenn nicht noch höher, als die der neuen Bahnlinie Elbing-Miswalde zu veranschlagen. Es ist ein ergiebiges Gebiet von nahezu 1000 Quadratkilometern, das durch die Haffufereisenbahn mit einer großen Verkehrsader, der Ostbahn, in engste Verbindung gesetzt und so dem Weltverkehr erschlossen werden würde, ein Gebiet, das jetzt zum großen Theil für Handel und Wandel vollständig todt liegt und das durch eine Bahn in kurzer Zeit auch auf eine bedeutend höhere Stufe der Kultur gebracht werden könnte. Nicht weniger als 115000 Staatsbürger würden direkten Vortheil aus der Bahn ziehen, während sich die Zahl der Geschäftsleute, denen Vortheil daraus erwüchse, auf rund 15000 feststellen läßt. Die Kosten dürften sich nicht allzuhoch stellen, da bei weitem nicht so viel Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind, als bei den Eisenbahnbauten um Miswalde. Auch haben sich ja eine Anzahl Besitzer bereit erklärt, den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. Ferner ist schon vor mehreren Jahren von Sachverständigen berechnet worden, daß die Bahn nicht nur die Zinsen für das Anlagekapital, sondern auch einen Reingewinn abwerfen würde. Man hofft deshalb, daß trotz des ablehnenden Bescheides des Ministers die Bahn in den nächsten Jahren doch zu Stande kommen wird. („Danz. Ztg.“)

* **Kreis Osterode,** 15. Okt. [Durch den Leichtsinn der Mutter] ist vor einigen Tagen im Dorfe Rhein wieder ein Kind ums Leben gekommen. Die Frau des Instmanns Nowatzki zündete Morgens im Ofen Feuer an, und stellte einen Topf mit Erbsen hinein, schloß dann ihr 4jähriges Kind in der Stube ein und ging in ein Nachbardorf. Gegen Mittag kehrte sie zurück, beim Oeffnen der Stubenthüre bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar! Das Zimmer war voll Qualm, und an der Thürschwelle lag die verkohle Leiche ihres Lieblings. Das Kind hatte im Ofen mit einem Stocke gerührt und dabei geriethen seine Kleider in Brand. In seiner Angst lief das Kind an die Thür und schrie nach Rettung; wohl hörte eine Instfrau das Schreien, da dieses aber für sie nichts Ungewöhnliches war, ließ sie es außer Acht.

* **Gollub,** 15. Okt. [Von der Grenze.] Die Ehefrau eines hiesigen kleinen Handwerkers suchte durch Einschleppung preußischer Waare nach Dobrczyn einen Nebenverdienst. Ein Geschäftsmann, welcher wöchentlich 5 Rubel den russischen Grenzwächtern für freie Passage mit zollpflichtigem Artikel bezahlt, beauftragte nun jene Frau, mit einigen kostbaren Tuchstücken nach Dobrczyn zu gehen. Da es den Grenzwächtern nicht bekannt war, daß diese Frau für jenen Geschäftsmann „arbeitet“, wurde sie festgehalten und befragt, von wem sie die Waare bringe. Die Einschlepperin kannte nun wieder jenen „Kontrakt“ mit den Wächtern nicht und wollte ihren Auftraggeber natürlich nicht verrathen. Die Waare wurde daher mit Beschlag belegt, sie selbst wurde mit Strafe bedroht und als auch dies nichts half, eingesperrt, doch ein Geständniß war von ihr nicht zu erzwingen. Erst nachdem sie eine Zeit lang im russischen Gefängniß gesessen hatte, entließ man die Frau. Der Geschäftsmann hat dann später auf Grund des „Kontraktes“ die Waare zurückerhalten.

* **Lötzen,** 15. Okt. [Ein Unfall] der zu größter Vorsicht mahnt, ereignete sich neulich auf dem Gute Bialla. Der Stellmacher B. war beim Wiegen eines Stiers behilflich; B. führte das Thier an einer starken Leine, die er sich um die linke Hand gewickelt hatte. Als der Stier den Stall verlassen hatte, machte er plötzlich eine heftige Vorwärtsbewegung, B. konnte die Leine nicht von der Hand lösen, und in Folge dessen wurden ihm die ersten Gelenke der beiden Mittelfinger abgerissen. Trotz ärztlichen Beistandes und sorgsamster Pflege schwoll der linke Arm an, auch durch die Ueberführung des Kranken in das Kreis-Lazareth konnte, da inzwischen Blutvergiftung eingetreten war, eine Wendung zum Besseren nicht mehr erzielt werden. Als die Ehefrau des Verletzten, Mutter von vier unerzogenen Kindern, gestern kam, um Abschied von ihrem Manne zu nehmen, war dieser bereits todt.

* **Aus Preußisch Litthauen,** 15. Okt. [Zur Frage der Sonntagsruhe und zur Charakteristik der ländlichen Arbeiterverhältnisse] wird der „Volksztg.“ geschrieben: Im Laufe der Jahre hat hier in Litthauen immer mehr die Sitte um sich gegriffen, daß nicht nur von landwirthschaftlichen Arbeitern fast durchweg, sondern auch von verschiedenen Besitzern ohne Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen oft den ganzen Sonntag hindurch landwirthschaftliche Arbeiten verrichtet werden. Die Arbeiter sind allerdings durch die Lage der Verhältnisse dazu gezwungen. Die ganze Woche hindurch sind sie kontraktlich von früh bis spät an den herrschaftlichen Dienst gebunden. Zur Besorgung der Arbeiten für die eigene kleine Wirthschaft haben sie keinen Werktag frei, so bleibt ihnen nur der Sonntag. Und so kann man diese Leute, welche sich die ganze Woche hindurch abgemüht haben, oft noch den ganzen Sonntag hindurch, je nach der Jahreszeit, beschäftigt sehen mit Graben und Pflanzen, Holzhacken, Kartoffelausnehmen u. s. w. Höheren Orts scheint dies unangenehm berührt zu haben. Es sind im Auftrage der Polizeibehörden in einzelnen Gegenden an den letzten Sonntagen die Gendarmen

---

Jutta.
Roman von Ida Frick.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„So warte doch, Jutta, sorge nicht, ich werde nicht wieder so ungestüm sein. Wir wollen wie bisher gute, treue Kameraden sein.“

„Ja, ja, das wollen wir“, rief sie erleichtert aus.

„Du versprichst mir aber, nicht wahr, mir auch wie bisher jeden Gedanken mitzutheilen, immer ganz offen gegen mich zu sein.“ Ahnte er, daß eine Zeit kommen könnte, in welcher er sie an dieses Versprechen erinnern müßte?

Nein, er glaubte an ihre Liebe, sah in seinem Egoismus und seiner Selbstverherrlichung nicht, daß sie ihn ganz so behandelte wie seit ihrer Kindheit. In seiner Leidenschaft für die schöne Pflegeschwester hielt er ihre Zurückhaltung und Ruhe für mädchenhafte Schüchternheit, fühlte sich selbst so selig und glücklich, daß sein sonst so klarer Blick getrübt wurde.

Ruhig, als ob gar nichts vorgefallen wäre, wollte sie sich an der Treppe von ihm trennen.

„Auf Wiedersehen, Walter, ich muß eilen, um zur rechten Zeit fertig zu werden, es bleibt mir noch so Vielerlei zu besorgen.“

„Halt, Liebchen, so trennt man sich nicht von dem Verlobten. Du hast jetzt gar nichts zu thun, als nachher herab zu kommen und alle Glückwünsche in Empfang zu nehmen. Sobald ich mit Papa und Mama gesprochen habe, hole ich Dich. Meine süße, kleine Braut!“

„Hole mich nicht, ich komme schon von selbst, und morgen reise ich doch!“

„Nun, das werden wir sehen. Eile Dich und komme erst zu Papa in sein Zimmer.“

Strahlend vor Glück trat Walter zum Vater in das Zimmer.

„Schön, daß Du kommst, Walter“, rief dieser ihm entgegen, „sieh mal hier, diese Maschinen scheinen sehr praktisch zu sein, was meinst Du dazu, wenn ich mir eine kommen ließe? Sie ist nicht sehr theuer, nur 5000 Mark und wird sich im ersten Jahre schon rentiren. Nach und nach wird unser Gut ganz nach dem neuesten System bewirthschaftet werden und das Doppelte eintragen. Du folgst mir nicht, ich finde Dich seit einiger Zeit furchtbar zerstreut. Was ist es? Hast Du Schulden? Ich hoffe nicht, denn ich würde Dir nicht helfen können.“

„Schulden? Gewiß nicht, lieber Vater, aber ich möchte Dich als Vormund Juttas um ihre Hand bitten, dem Vater aber sage ich, daß ich unendlich glücklich bin, da Jutta soeben ihr Jawort gegeben hat und mein ist! Was hat mir der Vormund zu sagen?“ fragte er lachend.

„Walter, ist das wahr? Das ist eine frohe Nachricht, ich wagte nicht, es zu hoffen! Liebt sie Dich aber wirklich, glaubst Du ihre ungetheilte Neigung zu besitzen? — Der Vormund giebt mit Freuden seine Einwilligung. — Gott sei Dank, so löst sich Alles am Besten!“ fügte er halblaut bei, indem er Walter die Hand schüttelte.

„Was soll sich lösen, Vater, was meinst Du damit?“

„Nichts, nichts, etwas, was nur mich angeht, ich dachte laut. Jutta kommt mir aber oft so ruhig und gleichmüthig vor, daß ich fürchte, sie kennt die Liebe noch nicht. Mir scheint es, als ob ihr Herz noch schliefe; wie, wenn es erwachte, um für einen Anderen zu schlagen? Bist Du ihrer Liebe wirklich sicher?“

„Gewiß!“ sagte Walter voll Selbstvertrauen, „hat sie mir doch ohne Zaudern das Versprechen gegeben, mein Weib zu werden. Bin ich seit ihrer Kindheit nicht ihr Freund, ihr Vertrauter gewesen? Wen doch sollte sie lieben? Vielleicht liebt sie mich nicht ganz so leidenschaftlich wie ich sie“, er zögerte, unwillkürlich mußte er an ihre Ohnmacht von vorhin denken, „aber das wird wohl kommen, ist sie einmal mein Weib.“

„Möglich, wir wollen es hoffen. Ich habe wohl vergessen, wie junge Mädchen denken und fühlen und irre mich. Ich wünsche Dir alles Glück, mein Junge! Jutta ist mir in jeder Beziehung eine sehr willkommene Tochter. Lasse nicht zu lange Zeit verstreichen, bis Du sie heimführst. Raum ist genug im Hause, wir lassen für Euch den rechten Flügel in Stand setzen, dort könnt Ihr Euch das Nest bauen. Hast Du mit Mama bereits darüber gesprochen? Ich fürchte, sie wird nicht damit einverstanden sein!“

„Nein, ich kam zuerst zu Dir, warum aber sollte Mama dagegen sein? Ich denke aber, selbst wenn es so wäre, würde sie sich kaum die Mühe geben, zu widersprechen, dazu ist sie zu bequem.“

„Darf ich Dir aber eine Frage vorlegen, lieber Vater?“ fuhr Walter fort. „Ist Jutta's Vermögen, das heißt, die jedes Jahr überschießenden Zinsen, an das Andere kann man

unausgesetzt im Dienst gewesen, um die arbeitenden Leute vom Felde zu weisen und zur Strafe zu notiren, welche bisher in den ersten Fällen je 5 bis 15 Mark betragen hat Es fragt sich nun, was wohl die armen Leute anfangen sollen. Dürfen sie nicht den ganzen Sonntag hindurch arbeiten, so verringert sich bedeutend ihr ohnedies geringes Einkommen; bleiben ihre Kartoffeln in der Erde, so fallen sie im Winter dem Hunger anheim. Suchen sie aber das Ihre am Sonntag zu bergen, so werden sie schwer bestraft.

* **Breslau,** 15. Okt. [Eisenbahn-Unfall. Ein Gasrohr in einer Geldrolle.] In vergangener Nacht gegen 4 Uhr früh hat auf dem hiesigen Zentralbahnhofe ein Eisenbahn-Unfall stattgefunden. Der Güterzug 2025 nach Oberschlesien ist bei der Ausfahrt, welche auf dem Geleise I erfolgte, mit dem Güterzuge 2803 nach Mittelwalde, der das Geleis I kreuzte, beim Signalhause IV in der Nähe der Dürrgoyer Ueberführung zusammengestoßen. Hierbei sind zwei Wagen entgleist, zwei andere Wagen, darunter ein leerer neuer Postwagen, umgeworfen worden. Die Lokomotive des Zuges nach Oberschlesien ist beschädigt, ein Bremser ist leicht verletzt worden. Infolge der durch den Unfall eingetretenen Sperrung der Geleise haben einige der früh zwischen 5 und 10 Uhr verkehrenden Personenzüge Verspätung erlitten. Von 10½ Uhr waren die Geleise wieder frei. Der Unfall ist nach den bisherigen Ermittelungen durch die Nichtbeachtung des Haltesignals, das dem nach Oberschlesien gehenden Zuge gegeben worden war, herbeigeführt worden. — An einem der letzten Abende kam in ein Schuhwaarengeschäft auf der Stockgasse in Breslau ein unbekannter Mann, um ein Paar Stiefel zu kaufen. Als Bezahlung überreichte er eine Geldrolle mit der Aufschrift: Karl Seidel, Ofenfabrikant, Breslau. — 10 Mark in Zehnpfennigstücken." Die Rolle wurde ohne Weiteres angenommen und der Mann bekam noch 2,40 M. heraus. Als später die Rolle geöffnet wurde, enthielt dieselbe ein Stück Gasrohr, an dessen beiden Enden je ein Zehnpfennigstück lag.

* **Landsberg a. W.,** 15 Okt. [Lutherfestspiel.] Am 19., 20., 22. und 23. Oktober findet im Aktientheater die Aufführung des Lutherfestspiels von Dr. Otto Devrient statt. Der Dichter dieses Festspiels hat selbst die Leitung der Proben und Aufführungen sowie die Darstellung der Titelrolle übernommen. Weit über hundert Bewohner Landsbergs wirken in dem Stücke mit.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 16. Okt. [Schwurgericht: Meineid. Kindesmord. Brandstiftung.] In der gestrigen Schwurgerichtssitzung kamen zwei Anklagesachen zur Verhandlung. Die erste Sache betraf den Ackerwirth und Musikus Julius Schendel aus Ratschin. Derselbe wurde schuldig befunden, in der Prozeßsache Abraham wider Kurtz einen Zeugeneid durch eine unrichtige Aussage verletzt zu haben, indem er beschwor, nicht gesehen zu haben, daß in der Wohnung des Kurtz auf einer Kommode 30 M. gelegen, welche Kurtz von seinem Schwiegervater für ein Bett bezahlt bekommen habe, während der Angeklagte doch selbst diesen Geldbetrag als Darlehn von Kurtz entgegengenommen. Das Urtheil lautete unter Berücksichtigung des § 157 des Str.-G.-B. auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Die Staatsanwaltschaft hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt. — Die zweite Sache war wider das Dienstmädchen Henriette Pluskat aus Lindenwald gerichtet. Die Angeklagte wurde schuldig befunden, ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Sie wurde deshalb zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Anklagesache wider die Schmiedemeister Löwke'schen Eheleute aus Märkisch-Friedland wegen Brandstiftung, welche zwei volle Sitzungstage in Anspruch nahm, endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. In der nunmehr beendigten Schwurgerichtsperiode wurden 16 Anklagesachen gegen 23 Personen verhandelt. Verurtheilt wurden 19 Personen zusammen zu 28 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 15 Jahren 11 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden vier Personen.

II **Bromberg,** 16. Okt [Sittlichkeitsverbrechen.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer gelangte die Anklagesache wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den katholischen Lehrer Heinrich Beckmann aus Fordon zur Verhandlung. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete auf 3½ Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre beantragt. Zur Charakteristik des erst einige zwanzig Jahre zählenden Angeklagten ist der Umstand erwähnenswerth, daß während derselbe mit einem Mädchen in Köln. a. R., seiner früheren Heimath, ein Liebesverhältniß unterhielt, er mit der 16 Jahre alten Tochter eines Besitzers aus hiesiger Umgegend ein gleiches Verhältniß eingegangen war. Außer Schülerinnen seiner Schule in Fordon waren der dortige Schulinspektor, Pfarrer Fuß und der praktische Arzt Dr. Reiff von dort als Zeugen erschienen. Der Angeklagte war, als sein unsittliches verbrecherisches Treiben ruchbar wurde, flüchtig geworden, ist dann aber, wie s. Z. mitgetheilt, in Schulitz im August d. J. ergriffen worden.

Zur Choleraepidemie.

Berlin, 16. Okt. Im Anschluß an eine frühere Mittheilung wird zur Kenntniß gebracht, daß in Frankreich die Einfuhr von Hadern und Lumpen, Bettzeug (wie: Matratzen, Bettdecken u. s. w.), ferner von Früchten (mit Ausnahme von Birnen, Aepfeln, Nüssen, Pflaumen und Zwetschen) und von Gemüsen bis auf Weiteres verboten ist.

Die Uebertragung der asiatischen Cholera durch Fliegen hat Herrn Dr. Simon, Direktor am Allgemeinen Krankenhaus in Berlin, zu interessanten Versuchen angeregt, welche in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht sind. Es ergab sich, daß die Cholerabazillen selbst noch nach anderthalbstündiger Dauer in den fliegenden Insekten lebensfähig geblieben waren. Wenn man berücksichtigt, wie große Strecken die Insekten in anderthalb Stunden durchfliegen, so liegt die Gefahr einer Verschleppung der Seuche durch jene an den Thieren haftenden Keime selbst auf große Entfernung nahe genug. Es ist daher rathsam, insbesondere darauf Acht zu geben, daß Fliegen weder flüssige, noch feuchte Speisen berühren.

Stettin, 15. Okt. Weitere Cholerafälle waren nach der „Ostf.-Ztg." auch bis heute Mittag aus Stettin und dem Kreise Randow nicht zu amtlicher Kenntniß gekommen. Der letzte Fall in Stettin war der des Knaben Gottschling vom Dampfer „Stadt Fürstenberg", der vom 7. d. datirt.

Der Staatskommissar für die Gesundheitspflege auf der Oder, Regierungsrath Müller, hat eine weitere Peene-Kontrolstation in Demmin errichtet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 17. Okt. Die bevorstehende Abschaffung der Nachtwächter hat zur Regelung der Schließerfrage ein Privatunternehmen in das Leben gerufen. Es sollen 400 Wächter mit einem Monatsgehalte von 75 Mark (bisher 50 Mark) angestellt werden, sie sollen außerdem das Schließgeld beziehen. Ferner will man 40 Inspektoren beschäftigen, die monatlich 150 Mark beziehen und die Stelle der bisherigen Nachtwachtmeister ersetzen sollen. Für den ganzen Sicherheitsdienst soll jeder Hauseigenthümer monatlich drei Mark entrichten. Für Geschäftsleute, denen eine besondere Aufsicht über ihre Räume erwünscht ist, sollen Kontrolluhren eingeführt werden. Für diese ist eine besondere Abgabe von 6 Mark monatlich zu zahlen. Eine an den Magistrat gerichtete Anfrage hat Entgegenkommen gefunden, auch das Polizeipräsidium ist bereits verständigt worden.

† **Eisenbahnraub.** Auf der Missouri-Pacific-Eisenbahn wurde am 13. d. M. ein Eisenbahnzug unweit Caney in Kansas von zwei Räubern angehalten. Es klingt etwas verwunderlich, daß die zwei Räuber den Geldschrank in dem Expreßwagen geleert haben und mit ihrer Beute ungestört von dannen gekommen sind. Zwei gegen Viele, trotzdem jeder Amerikaner seinen Revolver bei sich führt. Die Erklärung für diese fast wie Feigheit aussehende Haltung der Reisenden ist in der Abneigung der Amerikaner zu finden, in irgend einem Kriminalprozeß als Zeuge aufzutreten, da Niemand Lust hat, bis zur Prozeßverhandlung als Belastungszeuge eingesperrt zu werden, wie es das amerikanische Gesetz vorschreibt. Dies ist auch der Grund, weshalb so viele Morde ungesühnt bleiben; die meisten Augenzeugen solcher Blutthaten beobachten eben im eigenen Interesse tiefes Schweigen.

† **Unschuldig verurtheilt!** Aus Breslau wird berichtet: Der Schankwirth Franz Hadrossek war am 3. März 1887 von der hiesigen Strafkammer trotz der allerschwächsten Beweismittel wegen eines angeblich schweren Diebstahls mittelst Einbruchs, wegen dessen ein mitangeklagter, vielfach vorbestrafter Hausdiener überführt und gleichfalls verurtheilt wurde, unter Ausschluß mildernder Umstände, ohne Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und sein hartnäckiges Leugnen, das vom Gericht für Abgefeimtheit angesehen wurde, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurtheilt worden. Am 6. Mai desselben Jahres wurde Hadrossek, da die Revision keinen Erfolg hatte, zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus nach Striegau überführt. Die rechtschaffenen Eltern, die an die Schuld ihres bisher stets braven Sohnes nicht glaubten, reichten beim Kaiser ein Gnadengesuch ein. Der Justizminister forderte die Staatsanwaltschaft zur Berichterstattung auf, und diese erklärte, daß nach ihrer festen Ueberzeugung der Verurtheilte unschuldig sei und der Gerichtshof sich in einem Rechtsirrthume befunden habe. In Folge dessen verfügte der Justizminister am 8. Oktober desselben Jahres telegraphisch die Entlassung des bereits 5 Monate im Zuchthause befindlichen Hadrossek, der bald darauf vom Kaiser vollständig begnadigt wurde. Jetzt versuchte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen, um seinen Klienten wenigstens von dem Makel der Verurtheilung zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe zu befreien, aber vergebens; die Strafprozeßordnung verlangt in diesem Falle neue Thatsachen, und diese waren nicht beizubringen. So war denn Hadrossek in den Augen der Welt der „Zuchthäusler", der sehen konnte, wie er fortkommt. Der Staat, leider noch immer nicht in der Lage, unschuldig Verurtheilte zu entschädigen, konnte auch ihm, trotz der Begnadigung des Kaisers, keine materielle Entschädigung gewähren. Als sich Hadrossek nach fünf Jahren, um sich einen selbständigen Erwerb zu verschaffen, um eine Schankkonzession bewarb, wurde ihm, von dessen Zuchthausstrafe die Polizeiakten Auskunft gaben, vom Magistrat und Stadtausschuß ein ablehnender Bescheid. Nunmehr klagte Hadrossek im Verwaltungs-Streitverfahren. Sein Mandatar, der oben genannte Anwalt, legte die hier erzählte Geschichte der Vorstrafe ausführlich dar, wobei er betonte, daß das Mindeste, was ein unschuldig Verurtheilter als Entschädigung verlangen könne, sei, daß ihm bei der Wahl einer neuen Lebensstellung aus der mit Unrecht über ihn verhängten Strafe kein Hinderniß erwachse, daß ihm vielmehr trotz der Strafe seitens der Behörde sein Fortkommen erleichtert werde. Der Stadtausschuß forderte hierauf die Gerichtsakten ein, überzeugte sich von dem Sachverhalt, und das Ergebniß war, daß die nachgesuchte Konzession ertheilt wurde. In der Begründung des Erkenntnisses bemerkte der Vorsitzende, Stadtrath Jänicke: Auch der Stadtausschuß habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Hadrossek unschuldig sei.

† **Elektrizitäts Schaustellung.** Die Newyorker Elektrizitäts-Gesellschaften haben sich die Gelegenheit der Columbusfeier nicht entgehen lassen zur Schaustellung ihrer eigenen Leistungsfähigkeit. In einem am Abend veranstalteten Festzuge, der den Schluß der Feier bildete, und dem etwa 3000 Radfahrer, darunter sehr viele weibliche, voranfuhren, befanden sich vierzehn große mittelst Elektrizität erleuchtete Gruppenwagen, denen phantastisch gekleidete Bedienstete zur Seite gingen. Jeder Wagen hatte große Reflektoren in der Form von Schilden, so daß das Licht nach allen Seiten ergossen werden konnte. Elektrische Drähte waren von auf den Wagen befindlichen Elektrizitätsbatterien mit den Bediensteten, von denen Jeder mit 3 oder 4 Glühlampen versehen war, in Verbindung gebracht, und die so hervorgebrachte Beleuchtung ließ die Kostüme in vortheilhaftester Weise erkennen. Die auffallendste Gruppe war die „Electra", die mit 3000 Glühlampen versehen war, und „die vom Genius Edison beherrschte Hydra des Blitzes" repräsentirte. Der Kopf des Ungeheuers war mit Lichtern angefüllt und eine weibliche Figur, deren Umrisse durch kleine Lichter ebenfalls beleuchtet waren, zügelte das Gethier. Die Begleitung eines die Barke „Santa Maria" darstellenden Wagens bestand aus spanischen Matrosen und eine aus spanischen Bewohnern Newyorks gebildete Ehrenwache umgab das Gefährt, das von lautem Beifall begrüßt ward.

† **Die Metallwaaren Fabrik von Georg Haller in Ottensen** wurde heute durch eine Feuersbrunst, deren Bewältigung erst nach vier Stunden gelang, in Asche gelegt. Durch dieselbe sind 120 Arbeiter brotlos geworden. Der Gesammtschaden an Maschinen und Waaren wird auf 250 000 M., an Gebäuden auf 110 000 M. geschätzt. An dem Brandschaden ist die Landesbrandkasse hauptsächlich betheiligt.

† **Das goldene Vließ** wurde dem Herzog von Veragua, dem einzigen Abkömmling des Columbus, als Entschädigung dafür verliehen, daß man ihn zu keiner offiziellen Columbus-Feier bisher geladen hatte.

† **Aus der Champagne** kommen beunruhigende Nachrichten über die Ausbreitung der Phylloxeraplage. Nach der Ansicht der Sachverständigen, schreibt man dem „Temps", ist die Lage sehr bedenklich. Zehn Flecken sind in diesem Jahre bei summarischer Nachforschung in den Weinbergen des Marnethales entdeckt worden; nur die Hügel, welche durch den Berg von Reims von dem Thal getrennt werden, sind unversehrt geblieben. Es bedürfte also der Unterstützung aller, um den Feind zu bekämpfen; leider arbeiten die Winzer mehrerer Gemeinden, namentlich von Damery, den Schutzmaßregeln mit systematischer Feindseligkeit aus allen Kräften entgegen.

Marktberichte.

Berlin, 17. Okt. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 4561 Rinder, dabei 138 Dänen und Schweden. In Folge Regenwetters und starken Auftriebs gingen Preise zurück, Geschäft gedrückt und schleppend, es verblieb bedeutender Ueberstand in erster und zweiter Klasse, der 1600 Stück angehörten. Die Preise notirten für I. 53 bis 58 M., einzelne Posten darüber, für II. 47—52 M., für III. 40—45 M., für IV. 34—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 % Tara. — Zum Verkauf standen 13 346 Schweine, darunter 285 Dänen, 956 Bakonier. In allen Rassen war starkes Angebot, des Regenwetters wegen war das Geschäft, bei rückgängigen Preisen, schleppend. Markt nicht geräumt, nur feinste Waare bei 220—250 Pfund lebend war sehr gesucht. Die Preise notirten für Inländer und Dänen I. 58 M., ausgesuchte darüber, für II. 55—56 M., für III. 50—54 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 45—46 M.

---

ja nicht kommen, unangetastet? Verzeihe die Frage, Du machtest aber in letzter Zeit so große Ankäufe und Veränderungen, daß ich nicht begreife, woher Dir die Mittel dazu kamen."

„Unsinn, Junge!" rief Baron Rudhard leichthin, obgleich er nicht verhindern konnte, daß er bis unter das ergrauende Haar roth wurde, er bückte sich schnell nach einem Gegenstand, der nicht gefallen war und fuhr fort: „Mache Dir keine unnöthigen Sorgen; meinst Du, ich hätte mit Jutta's Geld das Alles bewältigt? Wenn Du Jutta heirathest, werde ich Dir Rechenschaft über Alles geben, es bleibt auf diese Art das Geld in unserer, vielmehr in Deiner Hand."

„Verzeihe, lieber Vater! Es fiel mir nicht ein, an Deiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln, ich dachte nur, Du könntest Dir augenblicklich geholfen haben und es später zurückzahlen wollen."

„Laß' das ruhen, gehe nun zur Mutter, wenn Jutta kommt, bringe ich sie hinüber."

Walter entfernte sich, Baron Rudhard blieb, wie es schien, in unangenehme Gedanken versunken, zurück, finster runzelte er die Stirne, um dann ärgerlich mit den Fingern zu schnippen und halblaut zu sagen: „Das fehlte mir gerade noch, daß er sich darum kümmert. Mag er seine Jutta anbeten, obgleich ich überzeugt bin, daß sie ihn nicht liebt. Sie hat ihn aber angenommen und das ist für mich die Hauptsache. — Bah! Kommt Zeit, kommt Rath, ich werde schon mit ihm fertig werden. Er soll aber bald Hochzeit machen, sonst könnte Jutta's Herz für einen Anderen erwachen und unsere Pläne durchkreuzen."

„Sieh' da, Jutta! Kommst Du mir sagen, daß Du nun wirklich unsere Tochter werden willst?" Er schritt ihr, die zögernd scheu hereinkam, entgegen, schloß sie in seine Arme und küßte sie auf die Stirne. Erleichtert athmete sie auf, als sie sah, daß Walter nicht da war. „Walter hat mir sein Glück verkündet, er ist jetzt zur Mutter, dann will er nach S. telegraphiren, daß Du erst nächste Woche kommst. Aber, Kind, Du weißt doch, daß Walter nicht reich, ich ihm das Gut nicht schuldenfrei überlassen werde. Hast Du das bedacht?"

„Bedacht, mein lieber Onkel, daran dachte ich gar nicht, warum auch? Es macht Walter so glücklich, daß ich sein Weib werden will und ich liebe ihn so sehr. Was frage ich nach dem Gelde, Du sagtest doch immer, ich hätte mehr, als ich gebrauchen könnte. Was mein ist, gehört auch Euch, schaltet damit, wie Ihr wollt. Ich bedarf nicht so viel."

„Ja, das weiß Gott, für Dich selbst fragst Du nie um Etwas. Nun, Dein Gatte muß für Dich sorgen. Wann wollt Ihr heirathen?"

„O, das hat gute Wege, lieber Onkel!" rief Jutta fast entsetzt, „das eilt nicht."

„Nenne mich nun Vater, Kind, ich bin es Dir doch all' die Jahre gewesen, nicht?"

„Du warst mir immer ein guter, treuer Vormund und Freund, hast redlich das erfüllt, was Dir mein Vater auftrug, Du guter, lieber Vater!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

P. K. Rosegger, einer der gelesensten und beliebtesten der deutschen Schriftsteller der Jetztzeit, läßt noch im Oktober d. J. unter dem Titel „Allerlei Menschliches" ein neues zweibändiges Werk in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinen. „Adam und Christus, das sind die Pole dieses Buches", so bezeichnet der Verfasser sein neuestes Werk, und wir glauben treffend. Zwischen beiden Polen liegt allerlei Menschliches. Bücher wie dieses werden nicht viel geschrieben. Für den ersten Blick giebt es sich wie ein zufälliges Sammelwerk, näher besehen ist es die weite Skala einer mit sich einigen Menschenseele, die das Ringen, Lieben, Leiden und wohl auch Irren der Welt tapfer mitmacht, und über Alles und Jedes eine selbständige Ansicht und ein freimüthiges Wort hat. Die Abschnitte über Liebe und Ehe, über den Haß, über den Selbstmord, über den Krieg, über Religion u. s. w. sagen Dinge, die bisher noch kaum ausgesprochen worden sind Besonders hinzuweisen wäre auf den „Empfangstag im Elysium" mit seiner wunderlichen Satyre. Auch Erzählungen hat das Buch, und zwar aus Bereichen, in welchen man diesem Poeten noch selten begegnet ist. Als das eigenartigste des Werkes dürften aber sicherlich die „drei Legenden" bezeichnet werden, die in der modernen Literatur ihresgleichen nicht haben. In welchem Sinne, das möge der Leser entscheiden.

* Katechismus der Hunderassen von Franz Krichler. Mit 43 in den Text gedruckten Abbildungen. 198 Seiten. Preis in Original-Leinenband 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Franz Krichler hat seinem mit so großem Beifall aufgenommenen „Katechismus für Jäger und Jagdfreunde" nun auch einen „Katechismus der Hunderassen" folgen lassen, von dem man thatsächlich sagen kann, daß er einem längst gefühlten Bedürfnisse entspricht. Der Hundeliebhaber, der Züchter und Kynologe findet alle Hunderassen nebst Unterabtheilungen darin beschrieben und durch vorzügliche Abbildungen veranschaulicht.

Zum Verkauf standen 1519 Kälber; das Geschäft war langsam bei weichenden Preisen. Die Preise notirten für I. 60—66 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—57 Pf., für III. 44—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 111 781 Hammel; aus gleichen Gründen war auch hierin das Geschäft sehr flau, nur feinste englische Lämmer, des schwachen Angebots wegen, wurden leicht umgesetzt, es verblieb starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 40 bis 44 Pf., beste Lämmer bis 55 Pf., für II. 32—38 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 15. Okt. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Aus den in unserem vorigen Bericht bereits angeführten Ursachen, hat die Produktion weiter abgenommen und waren die Einlieferungen sowohl von Hof- wie Landbutter in dieser Woche wieder sehr klein. Dagegen bestand nach allen Qualitäten Hofbutter so rege Nachfrage, daß die Läger fast täglich ausverkauft waren, und Preise für Hofbutter nochmals 4 Mark per 50 Kilo erhöht werden mußten. Von den Exportplätzen trafen sehr fest lautende Berichte mit starken Preiserhöhungen ein, wodurch die schon sehr feste Stimmung unseres Marktes eine weitere Unterstützung fand. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 124 bis 127 M., IIa. 121—123 M., IIIa. 1.7—120 M., abfallende 111—116 M., Landbutter: Preußische 100—105 M., Netzbrücher 100—105 M., Pommersche 100—105 M., Polnische — M., Bayerische Senn- 110—115 M., Bayerische Land- 95—100 M., Schlesische 100—108 M., Galizische 82 bis 85 M., Margarine 40 bis 70 Mark. — Tendenz: Allgemeine Produktionsabnahme veranlaßte die heutige Steigerung.

Stettin, 15. Okt. (Wochenbericht.) Im Waarengeschäft bleibt es lebhaft und erfuhren namentlich Heringe, Petroleum und Schmalz gute Frage.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 5000 Ztr., vom Transitolager gingen 1000 Ztr. ab. Auch während der vergangenen Woche blieben die Terminmärkte durchweg fest gestimmt für den Artikel und ziehen Preise langsam weiter an. Unser Markt schließt gleichfalls sehr fest und animirt.

Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 108 bis 116 Pf., Menado braun und Preanger 127—144 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 119—124 Pf., Java blank bis blaß gelb 111 Pf., do. grün bis ff. grün 104—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 107—111 Pf., do. grün bis ff. grün 95—111 Pf., Domingo 92 bis 101 Pf., Maracaibo 88—95 Pf., Campinas superior 85—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 69—74 Pf., Rio superior 83 bis 85 Pf., do. gut reell 78—80 Pf., do. ordin. 72—76 Pf. Alles transito.

Heringe. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 5 586½ Tonnen, und beläuft sich sonach der Totalimport von dort bis heute auf 267 966 To., gegen 247 927 To. in 1891 und 313 036 To. in 1890 bis zur gleichen Zeit. Die Bedarfsfrage für schottische Heringe ist während der ganzen Woche sehr rege gewesen und hat seit gestern eine wesentliche Verstärkung durch die Aufhebung des österreichischen Einfuhrverbots für Heringe erhalten; die Verladungen nach Oesterreich-Ungarn haben bereits in umfangreicher Weise wieder begonnen und werden in nächster Zeit voraussichtlich sehr beträchtlich bleiben. Unter diesen Umständen waren letzte Woche größere Umsätze in allen Gattungen zu verzeichnen und Preise erfuhren eine weitere, zum Theil sehr bedeutende Steigerung. Crownlargefulls bedangen zuletzt 35 bis 36 M., Crownfulls 32 bis 33½ M., ungestempelte Vollheringe 27 bis 32 M., Crownmatfulls 21—23 M., Medium Fulls 20—22 M., großfallende Waare bis 24 M., ungestempelte Matties 17 bis 19 M., Crownihlen und Crownmixed 17—18 M. unversteuert. — Für norwegische Fettheringe hat die feste Stimmung angedauert und die zugeführten Partien, im Ganzen 10 244 To. haben fast sämmtlich von Bord Nehmer gefunden.. Kaufmanns wurden mit 28—30 M., Großmittel 21—24 M., Reellmittel 13½—18 M., Mittel 11—13 M., Kleinmittel 10—11 M. unversteuert bezahlt. Die Gesammtzufuhr von neuen Fettheringen beläuft sich auf 72 415 Tonnen gegen 42 526 To. im Vorjahre. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 5. bis 11. Oktober 5554 Tonnen Heringe versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 11. Oktober 152 169 Tonnen gegen 132 651 Tonnen in 1891 und 167 225 To. in 1890 in gleichem Zeitraum. (Ostsee-Ztg.)

** **Breslau,** 18. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung fest und Preise anziehend.

Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer neuer 14,90 bis 15,50—16,00 Mark, gelber neuer 14,00—14,80—15,70 Mk, feinste Sorte über Notiz. Roggen ziemlich fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,90—13,75—14,20 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwächer zugeführt, p. 100 Kilo 11,50—12,50—13,50 15,25 Mk., feinste darüber. — Hafer höher, per 100 Kilo neuer 12,60—13,20 bis 13,70—14,00 Mk. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,60—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 13,00—14,00 Mark. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50 Mark. — Lupinen wenig Umsatz, per 100 Kiloramm gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8 bis 9,00—9,50 Mk. Wicken wenig gefragt, per 100 Kilo 13—14,00 bis 14,50 Mk., Oelsaaten fest. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps höher, per 100 Kilo 20,70—21,50—22,40 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,35 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,30—16,90 M., fremde 15,20 bis 15,90 M — Palmkernkuchen ziemich fest, per 100 Kilo 12,50—13,00 M. Kleesamen, rother schwach angeboten, per 50 Kilogr. 40—50—58 Mk., weißer 40—50—60—70—80 Mk. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 35—45—56 Mark. Tannen-Kleesamen ohne Zuf., p. 50 Kilo 35—45—56 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. Mehl fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark. Roggen-Hausbacken 22,50 bis 23,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 10,40—10,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 9,00—9,40 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,70 M. Brennkartoffeln 1,20 bis 1,40 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v. 5
Weizen pr. Okt.-Nov.		154 75	154 25
do. April-Mai		160 25	159 75
Roggen pr. Okt.-Nov.		143 50	143 —
do. April-Mai		145 10	145 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v. 15
do.	70er loko	34 70	34 90
do.	70er Oktober	33 90	34 30
do.	70er Okt.-Nov.	32 70	32 90
do.	70er Nov.-Dez.	32 60	32 80
do.	70er April-Mai	33 70	33 90
do.	70er Mai-Juni	— —	—
do.	50er loko	54 30	— —

		Not.v 5			Not. 5
Dt.3% Reichs-Anl	86 90	87 10	Poln. 5% Pfdbrf	64 80	—
Konsolid 4% Anl	106 9	107	do. Liquid.-Pfdbrf	62 40	62 75
do. 3½% „	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldr	95 50	95 60
Pos. 4% Pfandbrf	101 75	101 75	do. 5% Papierr	85 50	85 50
Pos. 3½% do.	96 80	96 8	Oestr. Kred.-Akt.	166 —	166 40
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 90	do fr. Staatsb.	42 30	42 40
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 40	Lombarden	184 40	185 50
Oesterr. Banknoten	170 35	170 25			
do. Silberrente	81 90	82 —	**Fondsstimmung** schwach		
Russ. Banknoten	203 75	203 90			
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98 3	98 50			

Ostpr. Südb.E.S.A.	69 40	69 70	Schwarzkopf	221 —	221 20
Mainz. Ludwhf. do.	114 20	114 40	Dortm.St.-Pr. L. A.	60 40	61 20
Marienb.-Mlaw. do.	58 50	59 20	Gelsenkirch. Kohlen	134 20	134 10
Griech. 4% Goldr.	48 50	48 —	Inowrazl. Steinsalz	36	36 40
Italienische Rente	92 10	92 50	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	—	70 10	It. Mittelm.E.St.A.	104 70	105 60
Russ.4%kf. Anl.1880	96 70	96 60	Schweizer Zentr.	119 60	119 75
do. zw. Orient-Anl.	— —	65 20	Warsch. Wiener	199 75	202 50
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 50	Berl. Handelsgesell	132 50	134 50
Serbische R. 1885	74 70	76 10	Deutsche Bank-Akt.	159 25	160 50
Türk. 1% kons. Anl.	22 10	22 10	Königs- u. Laurah	108 30	109 10
Disk. Komm. B. A.	184 50	186 25	Bochumer Gußstahl	124 75	125 10
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 165 50, Diskonto-Kommandit 184 25, Russische Noten 203 50.

Erstaunlicher, amtlich beglaubigter Heilerfolg bei einem 20jährigen schweren Nerven- und Rückenmarksleiden!

Nachdem wir erst kürzlich an dieser Stelle den glänzenden Erfolg berichteten, welcher durch die Sanjana-Heilmethode bei dem 30jährigen Leiden des Herrn Rudolf Carius, Mühlenmeister zu Bernau in der Mark erzielt wurde, bietet sich uns heute schon wieder ein Beispiel von der durchgreifenden Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei einem schweren 20jährigen Nerven- und Rückenmarksleiden. Dieser überraschende Heilerfolg wurde bei Herrn Robert Ibscher, Veterinär zu Crossen a. O. erzielt und ist der Bericht von der wohllöbl. Polizeiverwaltung zu Crossen a. O. amtlich beglaubigt worden. Herr Robert Ibscher schreibt:

Seit ca. 20 Jahren litt ich an einem hochgradigen Nervenleiden, welches unter blitzartigen Zuckungen in den Beinen und dem Rücken periodisch auftrat; das Leiden steigerte sich schließlich bis zur Erkrankung des Rückenmarks. Die bisher angewandten Mittel, Bäder, Elektrizität u. a. brachten nur eine vorübergehende Erleichterung, aber keinen dauernden Erfolg. Derselbe ist erst eingetreten nach dem Gebrauch der Sanjana-Heilmethode. Das Leiden ist verschwunden, an Stelle der früheren hochgradigen nervösen Erregungen ist freie Thätigkeit und heitere Gemüthsstimmung eingekehrt. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank.

14 313 Robert Ibscher, Veterinär.

Amtlich beglaubigt durch die wohllöbl. Polizeiverwaltung zu Crossen a. O.

Die amtliche Beglaubigung bürgt für die absolute Wahrheit dieses Berichtes. Man wolle sich daher nicht durch die Verleumdungen mißgünstiger Gegner beirren lassen, sondern wende in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heilmethode an. Das Sanjana-Institut steht unter Kontrolle der tüchtigsten Aerzte, welche Alles aufbieten, um den Kranken Hilfe und Rettung zu bringen.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverläßiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorf **Jersitz,** Kreis Posen, Band II Blatt Nr. 47 auf den Namen der Wirth **Stanislaus** und **Barbara** geb. **Rausch Wolny**'schen Eheleute eingetragene Grundstück 15012

am 16. Dezember 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 660 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 23. Septbr. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Choyna Band I Blatt Nr. 12 auf den Namen des **Peter Loose,** welcher mit **Anna** geborenen **Frieske** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Choyna belegene Grundstück

am 7. November 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,51,07 Hektar nur zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden. 12614

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Exin, den 30. August 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lomnitz Band 5 Blatt 160 auf den Namen der **Joseph** und **Agnes Krawczyk**'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Meseritz belegene Grundstück

am 20. Dezember 1892,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,88 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,44,90 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 15010

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Dezember 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, 12. Oktober 1892.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes **Paul Pontow,** Inhabers der Firma **P. H. Pontow** zu Schönlanke, wird heute am 15. Oktober 1892, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Hugo Kunkel** zu Schönlanke wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15011

15. November 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

7. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. November 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

7. November 1892

Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht zu Schönlanke.

Das Regiment hat 294 Stück **neue Freßbeutel** und 58 Paar **neue Steigbügel** zum Verkauf disponibel. 14850

Besichtigung dieser Stücke kann täglich auf der Kammer des Regiments in Bartholdshof, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, erfolgen.

Schriftliche Offerten sind bis zum 25. d. Mts. an das unterzeichnete Regiment einzureichen.

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Die **Josef Becker**'sche 14636

Bäckerei,

gelegen zu Gnesen, Hornstraße 35, ist vom 1. April 1893 Familienrücksichten halber zu verpachten.

Pferdeverkauf.

Montag den 24 Oktober, Vorm. von 8 Uhr ab, werden auf dem Stallhofe des **neuen Trainkasernements** bei Bartholdshof ungefähr 88 ausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 15019

Posen, im Oktober 1892.
Train-Bataillon Nr. 5.

Verkauf.

Ich beabsichtige das von meinem verstorbenen Ehemanne und nach dessen Tode von mir hierselbst mit Erfolg betriebene 15009

Destillations-Geschäft

nebst Vorräthen und Grundstück behufs Erbschaftsregulirung zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich direkt an mich wenden.

Ida Sommer,
Tilsit, Memelstr 7.

Hausverkauf.

Umzugshalber ist **St. Martin,** beste Geschäftsgegend, ein Haus preiswerth zu verkaufen. Reflektanten belieben Adressen unter **G. D.** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. 15027

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 10677

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Drei neugebaute 14867
Wohnhäuser
sind in größerer Stadt Posens zu verkaufen. Off. Pos. Ztg. 80.

Roßhaare in verschiedenen Preislagen sehr billig zu verk. Näheres Lindenstr. 1 part.

Neueste Badeeinrtg. Preis 38 Mark. L. Weyl, Berlin 14. Zeichn. etc. gratis.

D. Hausgr. Breslauerstr. Nr. 9 ist behufs Ausein. der Bes. u. f. g. Bed. zu verk. Zur Uebern. genügt e. kleineres Kap. 14814 N. A. erth. **A. Szafarkiewicz,** Neisen i P.



Im südlichen Theil der Provinz Posen wird ein 14929

gutes Kieslager

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter F. W. K. Posen postlagernd erbeten.

Gut erhaltene Thüren, Glasthüren, Fenster, ein großes Hausthor mit Hinterthor, ein Schild, Zargen und andere Gegenstände stehen zum Verkauf bei 15023
A. Kittelmann, Wilda.

Ein 4flügl. Dopp.-Fenster 1,96 × 1,7 Fischerei 31 z. v. 15039

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. 14253

Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr.

Mühlhausener Geld-Lotterie. 14553

Ziehung bestimmt am 26 und 27. Oktober cr.




Ganze Original-Loose à 6.— Mark.
Halbe Original-Loose à 3.— Mark.
Porto und Liste 30 Pf.

Hauptgewinn: 1/4 **Million** baar.

Georg Joseph, **Berlin C.,** Grünstr. 2. Telegr.-Adresse: Ducatenmann, Berlin.

Mühlhauser Geld-Lotterie

Ziehung: unwiderrufl. 26. u. 27. Oct. cr.

Hauptgewinn:

1/4 Million M. baar.

13931

Ganze Originalloose à 6 M. Halbe Originalloose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.)

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49 u. Neustrelitz.



beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss) . Mk. —.85
Vino da Pasto No. 1 } . . . . „ 1.—
Vino da Pasto „ 3 } roth . . „ 1.25
Vino da Pasto „ 4 } . . . . „ 1.50
} bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

In **Posen: W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schäpe,** St. Martinstr. 57, 12844
Adolf Leichtentritt, H. Hummel, Carl Ribbeck.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

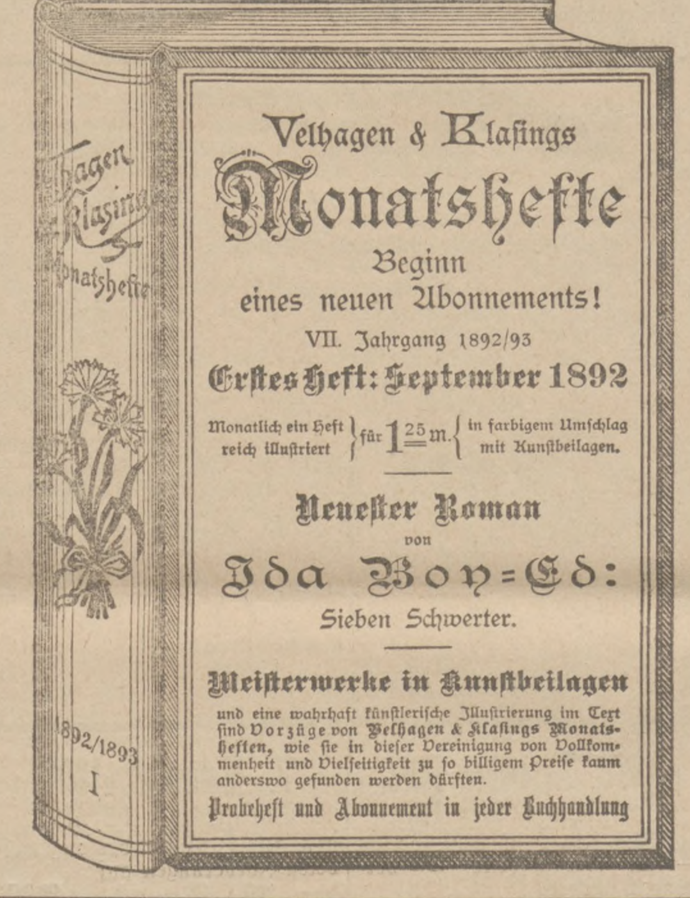
in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1891 wurden versichert **190 000 Knaben mit 216 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte ꝛc. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 15014

Industrielle Etablissements,

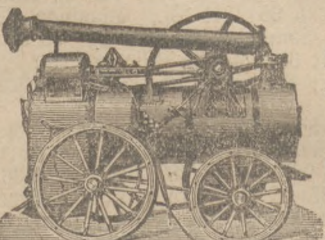
welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objekte, werden von einem **Finanzkonsortium**

zur Umwandlung in Aktien-Gesellschaften

gesucht, und werden Reflektanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten. Dieselben sind unter Chiffre **B. Z. 50** an die Zentral-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M., zu senden. 14549



Dreschmaschinen.



Dreschmaschinen mit **Lokomobilen,** inländisches und ausländisches Fabrikat.

Göpel-Dreschmaschinen mit Schlagleisten oder Stiften in verschiedensten Konstruktionen empfehlen zu sehr billigen Preisen 15020

Bryliński & Twardowski,
Maschinen- und Feldbahnlager in Posen,
Ritterstraße Nr. 11.

Zur Mühlhausen. Geld-Lotterie

(Ziehung schon am 26. und 27. Oktober 1892) sind die **beliebten** 10 Pfennig-Antheile wieder vorräthig und versende dieselben

11 St. sortirt für 1 M.; 36 St. f. 3 M.; 125 St. f. 10 M.;

Haupttfr. 250,000, 100,000, 50,000 M. etc. etc.

Porto u. Liste 30 Pf. — Wiederverkäufern Extra-Rabatt.

Hermann Unger's Antheil-Lotterie.
Berlin C., Spandauer Brücke 14.

Neuer Ural-Caviar, grobkorn 1 Ko. 6 M., 2 Ko. 11,50 p. 4 Ko. 22 M., großkorn 1 Ko. 7 M., 2 Ko. 13,50 p. 4 Ko. 26 M., dick. Aal in Gelée Mittelstücke 4 Lt. od. 2 à 2 Lt. od. 4/1 Lt. Dos. M. 5,50. Große Kieler Sprotten 160—200 p. Kst. M. 1,30 p. 2 Kst. Postk. M. 2,50. **Ernst Schulz Nachf., Ottensen.** 15045

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 13942

Moritz Tuch in Posen.

Ein eleg. **Klavier** sehr billig zu verk. Näheres ertheilt von 12—4 Nachm. Haushält. Untere Mühlenstr. 13. 15050

Ziehung 26. u. 27. Oktober: Mühlhäuser Geld-Lotterie.
Ich vers. **nur Orig.-Loose** 1/1 à **6**, halbe à **3** Mk. P. u. Liste 30 Pf.
Hermann Franz, Hannover.

Delicatess-Sauerkraut

13658

ff. Magdeburger offeriren in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 13 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,80 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 10 M., 1/2 Anker 6 M., Postcollo 2 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 24 M., 1/2 Anker 13,50 M., 1/4 Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 28 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 14 M., Postcollo 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17,50 M., Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachn. oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislist. gratis u. franco. **Wiederverkäufern Vorzugspreise.**

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.



Garantirt gutsitzende Oberhemden

à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 7,00 ꝛc.

Nachthemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen ꝛc.

empfiehlt 13288

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber der Hauptwache.
Preisbücher gratis und franko.

Drainröhren

in allen Dimensionen sind vorräthig 14960
Dampfziegelei Obrzyca (Ratay),
Wilhelm Kantorowicz, Posen, Berlinerstr. 16.

Echt Astrachaner Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund, inkl. Büchse, für **M. 5.50,** das Nettopfund exkl. Büchse für M. 6.50. 14502
B. Persicaner in **Myslowitz,** Russische Cigarretten, Thee und Caviar-Niederlage.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15** M. mon. **Kostenfreie 4 wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1893. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Nur Geldgewinne.

Mühlhausener Lotterie.

Ziehung 26. u. 27. Oktober d. J.

Haupttreffer 250000 Mk.

Origin.-Loose 1/1 Mk. 6, 1/2 Mk. 3. 14922

Antheile { 1/4 1,75, 1/8 1 Mk. 10/4 17, 11/8 10 Mk.

Betheilig. an 100 Nr. 1/10 M. 80, 1/20 M. 40, 1/40 M. 20.

Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.
Porto u. Liste 30 Pf.

Kachelöfen

empfiehlt billigst 12972
Sigismund Aschheim,
Posen, Breitestraße 18a.

Cosmos-Seife

von 12050

T. Louis Guthmann, Dresden

(Fabrik feinster Parfümerien, gegründet 1760),

ist besser und billiger als Döring-Seife, die reinste, mildeste aller Toilette-Seifen. **Preis 25 Pfge. das Stück.** Zu haben in den meisten Drogen-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Orden, 14654
Adel, Medaillen, Consul., **academ. Grade** ꝛc., reell u. discr. **B. Walden,** 41 Princes Square. Kennington Park, London S. E,

---

Pferde-Möhren

hat abzugeben
Dom. Górtatowo.

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.